Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint Werktags nachm. Bezugspreis frei Haus monatl. 4400 M., durch die Post 5000 M. ohne Zustell.-Gebühr. Druck u. Verlag: Produkt.-Genossensch. i. d. Bezirk Halle-Merseburg, GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 1045. 1047 2251. Schriftleitung: Sprechzeit 12—1 u. 5—6 Uhr

Der Anzeigenpreis beträgt 150 M. für den Millimeter Höhe und Spalte; 900 M. für Reklame, ausschl. an den dreigespaltenen Textseitenteil. Anzeigen bis vormittags 9 Uhr erbeten. Bankkonto: Commerz- und Privatbank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48. Fritz Kroh, Halle

Einzelpreis 180 Mark | **Freitag, den 18. Mai 1923** | **3. Jahrgang Nr. 114**

England will den Krieg mit Sowjet-Rußland

WTB. **London**, 18. Mai.

Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Mac Neill erklärte im Unterhause, wenn der Forderung der britischen Note an Moskau nicht stattgegeben werde, wobei jede Zeitausdehnung gemacht werden würde, die Krassin benötige, um sich mit seiner Regierung in Verbindung zu setzen, so würde der britische Vertreter in Moskau abreisen.

Das Unterhaus vertagte sich über Pfingsten bis zum 28. Mai. Die Opposition drang bei der Regierung darauf, daß sie die Versicherung abgebe, daß es während der Parlamentsferien zu keinem Bruch mit Rußland komme.

Baldwin lehnte eine derartige Zusicherung zu geben ab und sagte, wenn aus der Haltung der anderen Seite, mit der jetzt Besprechungen stattfänden, hervorgehe, daß eine Einigung nicht zu erreichen sei, dann sei es nicht angängig, daß die Regierung nur deshalb gebunden sei, weil das Parlament gerade nicht tage. Er vertraue darauf, daß die gegenwärtigen Erörterungen günstig ausgehen würden. Bei den Worten „günstig ausgehen" unterbrach Ramsay Macdonald und rief: Soll das bedeuten, daß die britische Note wörtlich angenommen wird? Wort für Wort, Komma für Komma? — Baldwin erwiderte: Nicht Wort für Wort, Komma für Komma, aber wir müssen die Ueberzeugung haben, daß unseren Forderungen entsprochen wird.

*

Die Erklärung Baldwins bedeutet, daß England von Sowjet-Rußland die bedingungslose Unterwerfung fordert. Rußland hat in seiner Antwortnote bereits seinen Willen zur Erhaltung des Friedens kundgegeben, aber auch klar und deutlich erklärt, daß es jede Einmischung Englands in seine eigenen Angelegenheiten und in seine Politik zurückweist. Inzwischen hat eine zweistündige Unterredung Krassins mit Lord Curzon stattgefunden, über deren Ergebnis noch nichts der Oeffentlichkeit mitgeteilt worden ist. Krassin ist sofort mit Moskau in Verbindung getreten.

Die aggressive Haltung Englands gegen Rußland liegt in den wirtschaftlichen Erfolgen Rußlands. Im Orient und in Asien tritt Rußland immer mehr als der Konkurrent Englands auf, deshalb ist heute England der Treiber in den Reihen der kapitalistischen Staaten, während es vorher Frankreich war. England versucht heute, Frankreich und seine Vasallenstaaten für ein offenes Vorgehen gegen Rußland zu gewinnen. Die Reise Bonar Laws nach Paris ist ein deutliches Zeichen, und Foch bereist nicht umsonst die Randstaaten und die Staaten der kleinen Entente. Die Politik Englands hat auch bereits Erfolge gehabt. Krassin erklärte in London ganz deutlich, daß in den Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich „kein Fortschritt zu verzeichnen sei".

Inzwischen haben sich die Verhältnisse erheblich zugespitzt. Zwischen Griechenland und der Türkei ist es bereits zu U-Boot-Plänkeleien gekommen. Griechenland tritt in Lausanne scharf gegen die Türkei auf. Daß dahinter die Machtgruppen stehen, die die Türkei niederringen und die vollkommene Beherrschung der Dardanellen erreichen wollen, liegt klar auf der Hand. Der drohende Krieg auf dem Balkan geht um die Bodenschätze der Türkei, ist aber auch ein Kampf gegen Rußland.

Der Erste Lord der Admiralität erklärte gestern im Unterhaus, **daß die Anzahl der englischen Kriegsschiffe, die sich gegenwärtig in den russischen Gewässern befinden, zeitweilig vermehrt wurde,** um den englischen Fischdampfern allen notwendigen Schutz angedeihen zu lassen. Die englischen offiziösen Blätter verlangen direkt „den Bruch aller Beziehungen zur Räterepublik".

Der Kampf der Entente gegen Rußland ist ohne die offene Unterstützung Deutschlands nicht möglich. Rußland weht sich seiner Haut, Deutschland muß das Aufmarschgebiet der Ententescharen werden. Deutschland hat die Wahl: entweder es stellt sich auf die Seite der Entente oder auf die Seite Rußlands. Auf der Seite der Entente droht ihm nur neue Unterdrückung, denn trotz aller Unterwerfung unter die Entente läßt diese keinen Pfennig von ihren Reparationsforderungen ab, im Gegenteil, sie wird versuchen, die vermehrten Ausgaben der Kriegsrüstungen von Deutschland ebenfalls herauszupressen. Andererseits hat Krassin im Falle der Aufhebung des russisch-englischen Handelsvertrages erklärt, daß dann Deutschland und Dänemark die Geschäfte mit Rußland machen können, die heute England macht.

Die deutsche Bourgeoisie ist zu jeder selbständigen Handlung gegenüber der Entente unfähig, sie ist der Helot der Männer der Wallstreet und des Komitees des Forges. Nur das Proletariat als Klasse kann den Krieg der Ententeräuber gegen den Arbeiterstaat verhindern, der, wenn er vielleicht auch jetzt noch verschoben wird, doch von den Kapitalshyänen mit allen Mitteln zielbewußt vorbereitet wird. Die deutsche Bourgeoisie und die Cuno-Regierung stellt sich hierbei offen auf die Seite der Entente, denn auch sie hat ein Interesse an der Niederschlagung des Arbeiterstaates. Will das deutsche Proletariat nicht die Folgen eines Krieges zu spüren bekommen, in den es mit hineingerissen wird, will es den ersten Arbeiterstaat erhalten, dann muß es den ernsthaften Kampf um die Arbeiter-Regierung führen, die nicht als Büttel der Ententekapitalisten das deutsche Volk in einen Krieg gegen Sowjet-Rußland hetzt.

Die Unterwerfung der Cuno-Regierung

(Eigene Drahtmeldung)

London, 18. Mai.

Englische Zeitungen berichten, daß die deutsche Regierung in ihrem neuen Vorschlage, der kurz nach Pfingsten gemacht werden soll, eine höhere Reparationssumme enthalte. Die Note wird außerdem die vorzeitige Räumung des Ruhrgebiets fordern, um eine größere Freiheit für die deutsche Industrie zu ermöglichen.

*

Der „Vorwärts" von heute morgen bestätigt diese Meldung und verlangt eine möglichst schnelle, eingehende Ausarbeitung des neuen Angebots. Darin sei in erster Linie die Garantiefrage zu erörtern, die ohne Erfassung der Sachwerte nicht zu lösen sei. Die Erfassung der Sachwerte stellt sich der „Vorwärts" so vor, daß Industrie, Gewerbe, Finanz und Landwirtschaft mit einem Fünftel ihrer Substanz für das Angebot haften und das Reich durch die Reichstreuhandgesellschaft dieses Einfünftel erfaßt. Der „Vorwärts" schlägt damit in die alte Kerbe einer kapitalistischen Lösung des Ruhrkonfliktes. Es ist von vornherein klar, daß die Bourgeoisie diese Lösung sabotieren wird.

Das Ruhrgebiet wird nicht geräumt

(Eigene Drahtmeldung)

Paris, 18. Mai.

Poincaré hat vor der Finanzkommission der Kammer gestern Ausführungen gemacht, indem er seine alten Gesichtspunkte wiederholte. Das Ruhrgebiet wird nicht eher geräumt, als bis die Forderungen Frankreichs der Reparationen bzw. Garantien erfüllt seien. Er teilte weiter mit, daß die Besatzungskosten im Ruhrgebiet, die sehr erheblich sind, durch den Verkauf des beschlagnahmten Materials aus dem Erlös der Besetzung gedeckt werden könnten.

Der Feldzug gegen die kommunistische Presse

(Eigene Drahtmeldung)

Dortmund, 18. Mai.

Die Rheinland-Kommission hat die „Junge Garde" bis 9. August verboten. Die kommunistische „Westfälische Arbeiterzeitung" wurde für das besetzte Gebiet beschlagnahmt.

Gegen die Verhaftung der Betriebsräte

(Eigene Drahtmeldung)

Solingen, 18. Mai.

Die Vollversammlung der Betriebsräte erhob am 17. Mai einstimmig schärfsten Protest gegen die Verhaftung des Landesausschusses der Betriebsräte. Die ganzen letzten Vorgänge im Ruhrgebiet beweisen erneut die Einheitlichkeit der deutschen und französischen Behörden im Kampfe gegen die Ruhrarbeiterschaft.

Neues Blutbad im Ruhrgebiet

(Eigene Drahtmeldung)

Dortmund, 18. Mai.

Am 17. Mai waren die Belegschaften mehrerer Zechen in Dortmund in den Streik getreten, weil die gestellten Lohnforderungen brutal abgelehnt worden waren. Die Belegschaften zogen am 17. Mai vor andere Zechen, um die Kollegen zum Solidaritätsstreik aufzufordern. Vor der Zeche „Minister Stein" wurden sie durch ein Polizeiaufgebot mit blanker Waffe und Pistole angegriffen. Fünf Verwundete blieben liegen. Die französischen Offiziere, die auf der Zeche stationiert sind, sahen passiv dem Gemetzel zu.

Severings Kriegsrüstung gegen das Proletariat

In Eisleben sind jetzt 370 Mann Schupo stationiert. Alle dienstfreien Mannschaften hat man in voriger Woche zusammengefaßt und ihnen Instruktionsstunde — gegen die Kommunisten gegeben. Man zeigte Lichtbilder von Genossen, jeder Schupomann muß sie besichtigen, jeder muß deren Wohnungen genau kennen. Wegen dieser Instruktionen ist es zu Zwischenfällen innerhalb der Schupo gekommen, einige haben sich gegen derartige Machinationen aufgelehnt. Auseinandersetzungen führten sogar zu einer wüsten Schlägerei zwischen der 1. und 3. Hundertschaft. Die Angehörigen der 3. Hundertschaft opponieren gegen diese Art Instruktion. 45 Mann der 1. Hundertschaft gehören ganz offen dem „Stahlhelm" an, die brutal und provokatorisch gegen die Nichthakenkreuzler vorgingen; sie verhöhnten diese, indem sie ihnen Hakenkreuze an die Spinde malten usw.

Die sozialdemokratischen Arbeiter, die nicht krätig, nicht sehr unzweideutig ihren Führern sagen, daß sie solche Wirtschaft endlich satt haben, daß sie mit ihren Klassengenossen und nicht mit Stinnes gegen ihre Arbeitskameraden eine Einheitsfront bilden wollen, machen sich mit verantwortlich für die faszistischen Frechheiten und für die vollständige Knebelung des Proletariats.

25 Prozent Kohlenpreiserhöhung

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 17. Mai.

In den Verhandlungen zwischen Reichswirtschaftsministerium und dem Reichskohlenverband wurde eine Kohlenpreiserhöhung um rund 25 Prozent vereinbart. Den Bergarbeitern gibt man eine Lohnerhöhung von 13 Prozent. Einen besseren Sachwalter als das Reichswirtschaftsministerium können sich die Kohlenbarone nicht wünschen.

Dollar heute vormittag 46 750 Mark

Die Guillotine der Geschäftsordnung gegen Kommunisten

Die Wut der sozialdemokratischen und bürgerlichen Abgeordneten des Preußischen Landtags gegen die kommunistische Fraktion treibt immer tollere Blüten. Bei der immer schärferen Zuspitzung der wirtschaftlichen und politischen Lage steigert sich ihre Angst vor den Forderungen und der Kritik der Kommunisten. Um jeden Preis wollen sie daher die Kommunisten aus dem Preußischen Landtage fernhalten.

Die bisherige Geschäftsordnung, die dem Präsidenten schon so gut wie unbegrenzte Vollmachten gab und es insbesondere dem Präsidenten ermöglichte, jeden Abgeordneten, von dem er nach eigenem Gutdünken behauptete, er verletze „in grober Weise die Ordnung", aus dem Sitzungssaal entfernen zu lassen, genügt den Sozialdemokraten und Bürgerlichen in ihrer Wut und Angst nicht mehr. Sie haben sich eine Reihe von Geschäftsordnungsbestimmungen ausgedacht, die eben so ungeselzlich sind, wie die zwangsweise Entfernung der Abgeordneten aus dem Parlament. Von jetzt an wird der ausgeschlossenen Mitgliedern neben der Barentschädigung auch die Freifahrtkarte entzogen. Weiter wird von jetzt an dem Ausgeschlossenen nicht nur die Entschädigung für die Sitzungstage selber abgezogen, an denen er ausgeschlossen ist, sondern auch für die ganze dazwischenliegende Zeit, unter Umständen also für ein halbes Jahr. Mit solchen finanziellen Gehässigkeiten glauben diese Toren, die kommunistische Kritik totkriegen zu können! Die Verschlechterungen der Geschäftsordnung sind übrigens gemeinsam beantragt worden von den Herren Heilmann und Grzesinski als Vertreter der Sozialdemokraten, Ruschke als Vertreter der Demokraten, Porsch als Vertreter des Zentrums und von Campe als Vertreter der Deutschen Volkspartei. Vereinigte Sozialdemokraten und Stinnespartei Arm in Arm gegen die Kommunisten.

Der Geschäftsordnungsausschuß hat vielmehr einstimmig von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, beschlossen, dem Präsidenten gegen die Kommunisten noch weitergehende Befugnisse zu geben. So kann der Präsident von jetzt an den Abgeordneten nicht nur den Sitzungssaal, sondern auch das ganze Landtagsgebäude nach eigenem Ermessen verbieten. Ebenso kann der Präsident die Abgeordneten, statt wie bisher auf 15, auf 20 Sitzungstage ausschließen. Das soll bei einem Abgeordneten, der schon einmal ausgeschlossen war, die Regel sein.

Ganz toll aber ist die Bestimmung, daß der Präsident jedem Redner zur persönlichen Bemerkung mitten während seiner Ausführungen das Wort entziehen kann, wenn es ihm so beliebt. Es soll nämlich dem § 55 der Satz angefügt werden:

„Ihre (der persönlichen Bemerkung) Dauer ist auf 5 Minuten beschränkt. Der Präsident kann eine längere Frist gewähren."

Diese Bestimmung richtet sich lediglich gegen die Kommunisten. Es war bisher so üblich, daß alle Parteien auf die Kommunisten losschlugen, und wenn diese sich zur Wehr setzen wollten, dann wurde stets sofort Schluß der Debatte gemacht, so daß unseren Genossen nichts übrig blieb, als zur Geschäftsordnung oder zur persönlichen Bemerkung sich zu wehren. Da es der Präsident nunmehr völlig in die Hand bekommt, wie lange er zu solcher persönlichen Notwehrbemerkung das Wort erteilen will, ist selbstverständlich damit zu rechnen, daß Bürgerliche und Sozialdemokraten nach Belieben reden können, um die Kommunisten in gemeinster Weise anzugreifen und zu verleumden, während der Kommunist zur Abwehr stets nur 5 Minuten Redezeit erhält. Das Ganze nennt sich Demokratie!

Der Geschäftsordnungsausschuß hat weiter beschlossen, daß der Präsident von jetzt an jeden Abgeordneten auch schon dann von der Sitzung ausschließen kann (was bei Weigerung des Abgeordneten 20 Tage Ausschluß und das Eingreifen der Polizeifäuste bedeutet), wenn der Abgeordnete sich „den Anordnungen des Präsidenten nicht fügt"! Wenn also der Präsident einen Abgeordneten auffordert, er solle Zwischenrufe unterlassen, sich auf seinen Platz begeben, zur Sache sprechen oder das Thema verlassen, ganz gleich ob der Präsident dazu sachlich berechtigt ist oder nicht, und der Abgeordnete kommt dieser Aufforderung nicht oder nicht schnell genug nach, sofort ist der Abgeordnete, sofern er Kommunist ist, in Zukunft von der Sitzung ausgeschlossen! Damit will man es der kommunistischen Fraktion unmöglich machen, im Parlament die Interessen der arbeitenden Bevölkerung weiterhin wahrzunehmen. Die kommunistische Fraktion konnte nämlich bisher soviel Anträge zugunsten proletarischer Schichten stellen, wie sie wollte, die Anträge kamen nicht auf die Tagesordnung, es sei denn, daß es durch stürmische Geschäftsordnungsdebatten erzwungen wurde. Ging ein kommunistischer Redner, wie es für ihn selbstverständlich ist, auf die allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Ursachen und Folgen der zur Verhandlung stehenden Gegenstände ein, sofort wurde er vom Präsidenten zur Sache oder zur Ordnung gerufen. Dadurch, daß jetzt der Präsident den Abgeordneten einfach aus der Sitzung ausschließen kann, ist jede oppositionelle Kritik so gut wie unmöglich gemacht. Erlebten wir es doch schon einmal, **daß Leinert sein Präsidium an einen Vizepräsidenten abgab, selber die Rednertribüne bestieg und in unerhörter Weise die russische Sowjetregierung verleumdete, dann wieder den Präsidentensitz einnahm und nunmehr, als die Genossen Ernst Meyer und Katz auf seine Verleumdungen beim selben Punkte erwidern wollten, es ihnen verwehrte mit der**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230518-14/fragment/page=0001

Begründung, das gehöre nicht zur Sache. Hätte die neue Geschäftsordnung schon damals bestanden, so wären Meyer und Katz auch noch obendrein von der Sitzung ausgeschlossen worden.

Was die angeblichen Demokraten bisher gegen die Kommunistische Partei im Preußischen Landtage verbrochen haben, war alles andere als Demokratie, war Diktatur, frechste Diktatur der Stinnes-koalition. Was die angeblichen Demokraten aber jetzt für den Präsidenten an Machtbefugnissen gegen die Kommunistische Fraktion beschlossen haben, ist nicht einmal mehr Diktatur, sondern willkürliche Tyrannei, frechster Despotismus, wie er unbegrenzter kaum einem Sultan oder Zaren möglich war.

•

Die neue Geschäftsordnung durchgepeitscht!

Der Preußische Landtag hat in Abwesenheit der Kommunisten die neuen Geschäftsordnungsbestimmungen, die dem Präsidenten despotische Rechte gegenüber den Kommunisten geben, am Montag in erster und zweiter Lesung durchgepeitscht.

Kampf um die Arbeiter-Regierung in Thüringen

(Eigener Bericht)

Weimar, 17. Mai.

Die rücksichtslose Opposition der Kommunistischen Partei in Thüringen gegen die sozialdemokratisch-bürgerliche Koalitionsregierung in einem Lande mit absoluter Arbeitermehrheit hat ihre ersten Erfolge gezeitigt. Die thüringische Sozialdemokratie, in die Unmöglichkeit versetzt, weiter gegen die dauernden und scharfen Angriffe unserer Genossen zu regieren, hat an die Partei ein Angebot gerichtet, in dem sie die Kommunisten zum Eintritt in die Regierung auffordert. Der Inhalt dieses Angebots beweist, daß die thüringische Sozialdemokratie diesen Vorschlag nur gemacht hat, um hernach die Kommunisten bei den Arbeitern als Saboteure der proletarischen Einheitsfront denunzieren zu können.

Es wird verlangt, daß die Kommunisten eine aus Arbeitern aufzustellende Notpolizei zum Schutze dieser Republik unterstützen und, ohne daß angegeben würde unter welchen Voraussetzungen, mit den Sozialdemokraten zusammen eine Regierung bilden. Das ist ein durchsichtiges Manöver, das so völlig der Taktik der Buck und Lipinski in Sachsen vor der Bildung der Regierung Zeigner entspricht, daß man sich eigentlich wundern muß, wie die Thüringer VSPD. noch den Mut hat, nach der Niederlage der Stinnessozialisten in Sachsen, das gleiche Experiment in Thüringen zu wiederholen.

Die Kommunistische Partei wird trotzdem der Sozialdemokratie antworten. Sie wird alles tun, um eine Arbeiter-Regierung in Thüringen zustande zu bringen, die gerade heute, da die kommunistische Bewegung im Süden und im Norden unterdrückt wird, einen bedeutenden Erfolg für die Arbeiterbewegung bedeuten würde. Sie wird jedoch ihre Mindestforderungen formulieren, genau wie in Sachsen, und wird die Stinnessozialisten zwingen, vor der proletarischen Oeffentlichkeit Farbe zu bekennen.

In diesem Kampf muß die Arbeiterschaft ganz Deutschlands mithelfen. Es handelt sich nicht nur darum, daß in Thüringen oder sonst irgendeinem anderen Lande vereinzelt eine proletarische Politik erzwungen wird, sondern, es geht um die Schaffung eines roten Blocks in Deutschland, der die Möglichkeit hat, taktraftig gegen den Faszismus und die Stinnes-sozialistische Reichspolitik aufzutreten.

Gegen deutsche und französische Justizschande

(Eigener Bericht)

Essen, 16. Mai.

Die Essener Arbeiterschaft hat am 11. Mai nach dem Beschluß der Gewerkschaften durch Arbeitsruhe gegen das Werdener Kriegsgerichtsurteil protestiert. Sie hat jedoch durch diesen Streik **keinerlei Solidarität mit den deutschen Ausbeutern** bekundet, wie sie den burgfriedlichen Gewerkschaftsführern im Sinne stand. Sie hat im Gegenteil gleichzeitig gegen die deutsche Klassenjustiz demonstriert, die der französischen Militärjustiz in nichts nachsteht.

Die Belegschaft des Maschinenbaus 4 der Kruppschen Fabrik verlangte:

1. Rückgängigmachung aller Justizirrtümer gegen die Arbeiterklasse, Freilassung aller politischen Gefangenen.
2. Keine Arbeit unter französischen Bajonetten.
3. Sofortige Wiedereinstellung der beim Kruppstreik gemaßregelten Arbeiter.

In der Werkstatt 8 wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die moralische Berechtigung gegen das Werdener Tendenzurteil zu protestieren, muß jenen abgesprochen werden, welche bisher die Klassenjustiz im eigenen Lande mit allen Mitteln unterstützt haben."

Die Essener Arbeiterschaft hat dadurch bewiesen, daß sie sich bewußt ist, daß sie ihren Kampf zu richten hat gegen die gemeinsame Front der deutschen und französischen Bourgeoisie.

Zum Lausanner Mord

„Il Lavoratore" vom 13. Mai veröffentlicht eine Erklärung der römischen Sowjetdelegation, wonach ihr die Fäden einer russischen monarchistischen Organisation bekannt seien, der auch ein Wrangeloffizier, namens Contadi, der sich in Rom aufhalte, angehöre. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Contadi mit dem Mörder in enger Beziehung stand.

Der soeben tagende Kongreß der **KP. Schwedens** sowie die Parteileitung der **italienischen Bruderpartei** drückten der Kommunistischen Internationale, der russischen Bruderpartei und der Sowjetregierung ihre Solidarität und ihre Trauer über den Verlust des Genossen Worowski telegraphisch mit. Unter den italienischen Arbeitern hat die Nachricht des Mordes eine ungeheure Erregung hervorgerufen. Einzelne Arbeiter aus den Betrieben stürmten die kommunistischen Redaktionen und Sekretariate und baten, dem russischen Arbeiterstaate sowie allen russischen Genossen ihre Treue zur Revolution und ihre Solidarität mitzuteilen.

In allen Städten der **Schweiz** fanden große Protestversammlungen der Arbeiterschaft gegen den Faszistenmord, zum Teil von der KP. und Sozialdemokratie gemeinsam einberufen, statt. Die kommunistische Presse teilt Einzelheiten über die faszistische Organisation in der Schweiz mit, aus denen hervorgeht, daß diese ganz nach italienischem Muster aufgestellt, teilweise in bewaffnete Sturmabteilungen und Brandstifterkolonnen organisiert ist. Die ganze Organisation ist streng illegal und wird von der „bürgerlichen Demokratie" wohlwollend unterstützt.

Die wahre Meinung der Bourgeoisie

Die Verurteilung der Krupp-Direktoren, die Mainzer und Düsseldorfer Kriegsgerichtsurteile, die Verhöhnung der deutschen Unterwerfungsnote durch Poincaré ist der Bourgeoisie ein willkommener Anlaß, durch vaterländische Phrasen ihren Verrat an der Ruhrfront zu verbergen. Resolutionen und Kundgebungen gegen die französische Beitze sind wieder an der Tagesordnung.

Wie die deutsche Industrie- und Finanzwelt in Wirklichkeit die Situation einschätzt, ergibt sich aus einem kurzen Blick in die Börsennotierungen. Das Ruhrgebiet ist fester als je in den Händen Poincarés — und die Industriepapiere gerade des besetzten Gebietes gehen rapid in die Höhe. Es wurden notiert an der Berliner Börse vom 11. Mai:

Bochumer Aktien	mit 300 000 (plus 55 000)
Deutsch-Luxemburger	mit 250 000 (plus 40 000)
Essener Steinkohlen	mit 210 000 (plus 25 000)
Gelsenkirchener	mit 300 000 (plus 48 000)

Inzwischen sind auch diese Kurse überholt: Deutsch-Luxemburger stehen 260 000, Gelsenkirchener 310 000. Auch die Badischen Anilinwerke fehlen nicht: mit einem Plus von 10 000, so daß sie jetzt 55 000 stehen.

Das Vertrauen in die Papiere der in französischen Händen befindlichen Industrie entspricht der weiteren Fortsetzung der Markflucht. Die „Industrie- und Handelszeitung" berichtet:

„Es zeigt sich recht deutlich, daß die Zukunft der Mark äußerst ungünstig beurteilt ist und jedermann bestrebt ist, sich vor weiteren Verlusten durch den Besitz von Devisen oder Effekten einigermaßen zu sichern."

Die selbstverständliche Folge dieses Devisen- und Effektensturms ist der neue Sturz der Mark.

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff!

Die unendliche Preisschraube

Neue Mehlpreis-Erhöhung

Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl am 8. Mai auf 250 000 Mk. pro Doppelzentner festgesetzt. Damit ist der Mehlpreis innerhalb zwei Monaten um beinahe 50 Prozent gestiegen. Es kostete ein Doppelzentner:

9. März	160 000 Mark
14. „	170 000 „
6. April	180 000 „
10. „	190 000 „

Nach einem kurzen Rückgang auf 180 000 Mark stieg der Preis wieder an:

19. April	200 000 Mark
25. „	220 000 „
3. Mai	230 000 „
4. „	240 000 „
8. „	250 000 „

Man sieht, die Mäkler verstehen es ausgezeichnet, sich schnellstens dem neuen Dollarkurs anzupassen. Ob die Proleten dabei mitkommen, was kümmert das sie? Ueber alles der Profit!

Grausame Zahlen

Nach den amtlichen Erklärungen des Oberbürgermeisters Böß sind in Berlin in den letzten drei Monaten des Jahres 1923 acht Hungertodesfälle nachgewiesen. Die Zahl der Selbstmorde aus Nahrungssorgen war in der gleichen Zeit mindestens 800 bis 1000.

In den ersten drei Monaten des Jahres 1923 sind bereits amtlich 13 Hungertodesfälle gezählt worden (tatsächlich sind sicher mehr als 1000 vorgekommen).

Infolge der zunehmenden Verelendung ist die Zahl der an Alkoholismus erkrankten und in die Irrenanstalt eingelieferten Proletarier von 334 im Jahre 1920 auf 630 im Jahre 1922, d. h. etwa 20 Prozent mehr als im Jahre 1913 gestiegen.

Die Zunahme der als rhachitisch erkrankten, von den Schulärzten festgestellten Schulentlassenen beträgt gegenüber dem Jahre 1913 (0,8 Prozent) im Jahre 1922 das zehnfache (8,2 Prozent).

Der Gesundheitszustand sowohl der Schulanfänger als auch der Schulentlassenen kann in Berlin nur in 20 bis 25 Prozent als gut bezeichnet werden (in diesen 20 Prozent sind die Kinder, die die höheren Schulen besuchen, mit enthalten).

Die preußischen Kreisärzte haben für den Durchschnitt des preußischen Staates festgestellt, daß mindestens 70 Prozent aller Schulkinder wegen Unterernährung dringend der Schulspeisung bedürftig sind.

In Berlin wurden im Februar 1923 nur noch etwa 285 000 Liter Milch täglich aufgebracht, gegen 1,2 Millionen in der Vorkriegszeit. Trotzdem zur Ernährung von Schwangeren und Säuglingen mindestens 600 000 Liter täglich erforderlich sind, bleiben infolge des unerschwinglichen Milchpreises doch täglich von den schon so wie so nicht zureichenden 285 000 Liter 50 000 Liter unverbraucht. Diese werden Hotels und Gasthäusern zugeführt und dort den zahlungsfähigen Gästen vorgesetzt.

Die republikanische Impotenz feiert sich. Am 18. Mai 1848 trat in der Paulskirche zu Frankfurt die Nationalversammlung zusammen, in der die 48er Revolution zu Tode geredet wurde. Wie zum Hohn auf die heutigen Zustände findet heute, am 75. Jahrestage in Frankfurt eine Feier statt, an der Fritz Ebert und andere Reichsgrößen teilnehmen. Cuno muß über die neue Note brüten und kann diesen Rummel der Pseudo-Republikaner nicht mitmachen, wird aber seine Ergebenheit der Republik durch ein Handschreiben kundtun.

Sieben Tage im Hungerstreik. Die Genossen **Höllein** und **Péri** im Pariser Santé-Gefängnis sind heute bereits am siebenten Tage im Hungerstreik. Poincaré schreckt nicht davor zurück, einen deutschen Reichstagsabgeordneten zu ermorden.

Reichsrat und Versammlungsschutzgesetz. Der Reichsrat erklärte sich in seiner heutigen Sitzung mit den Reichstagsbeschlüssen der letzten Zeit zu einer ganzen Anzahl von Gesetzen einverstanden, u. a. nahm er Kenntnis von dem Gesetz über den Versammlungsschutz. Ein Antrag Sachsens, Einspruch gegen die Reichstagsbeschlüsse zu erheben, da das bestehende Strafgesetz für den Versammlungsschutz ausreiche, fand keine Unterstützung.

Ausland

Neues Blutbad der Horthy-Faszisten

(Eigener Bericht)

Wien, 16. Mai.

Die Gerichtsverhandlungen im Budapester Kommunistenprozeß haben ein furchtbares Bild der horthyschen Inquisition entrollt. Den Angeklagten wurden Aussagen mit schrecklichsten Greueltaten erpreßt. Sie wurden tagelang im wahren Sinne des Wortes gemartert. Das Verhör bestand darin, daß mit Gummiknüppeln und Eisenstangen geschlagen, ihr nackter Körper mit brennenden Zigarren gebrannt und sie so lange aufgehängt wurden, bis sie ohnmächtig zusammenbrachen. Diese Prozeduren wurden so lange wiederholt, bis sie die gewünschten Aussagen machten. Die Gerichtsverhandlungen sind abgeschlossen und das Urteil soll nach Pfingsten verkündet werden. Wie die Wiener „Rote Fahne" erfährt, werden schreckliche Urteile geplant. Die Angeklagten, denen keine andere Schuld nachgewiesen werden kann, als daß sie marxistische Literatur gelesen und verbreitet haben und mit der korrupten Gewerkschaftsbureaukratie unzufrieden waren, sollen deshalb von den Horthy-Banditen abgeurteilt werden.

•

In der Stadt **Kekkemet** veranstalteten die Horthy-Banditen ein schreckliches **Blutbad**. Bewaffnete Faszisten schossen am Marktplatz in die Menge der versammelten Bäuerinnen, die über Teuerung und Not diskutierten. 12 Schwerverwundete und einige Tote sind das Ergebnis der wilden Schießerei.

Gewerkschaftsbewegung

Schiedsspruch im Bankgewerbe

Im Reichsarbeitsministerium fanden Verhandlungen zwischen den Banken und den Bankangestellten über die Gehaltserhöhung statt. Man einigte sich dahin, daß die Bezüge der Bankbeamten um 30 Prozent gegenüber den vorläufig für Mai gezahlten Gehältern erhöht werden. Die Haushaltungszulage wurde auf 16 000 Mk., die Kinderzulage auf 28 000 Mk. erhöht.

32 Prozent Lohnerhöhung bei den Metallarbeitern

Durch Schiedsspruch wurden die Mailöhne der Berliner Metallarbeiter um durchschnittlich 32 Prozent erhöht.

Achtung, Fabrikarbeiter, Funktionäre!

Den Bezirksleitungen ist Propaganda- und Agitationsmaterial zugegangen; fordert dasselbe sofort dort an.

Reichsgewerkschaftszentrale. Industriegruppe Chemie.

Sitzung des Zentralausschusses

(Eigener Bericht)

Berlin, 17. Mai.

Die Tagung des Zentralausschusses der KPD. am zweiten Sitzungstage wurde durch ein Referat des Genossen **Brandler** über „die politische Lage und die Aufgaben der Partei", eingeleitet. Genosse Brandler führte aus, daß, wenn wir um über die gegenwärtige Lage und über die Politik der Partei sein dem Leipziger Parteitag Rechenschaft geben wollen, wir vor allem eine Zusitzung außen- und innenpolitisch feststellen müssen. Das neue Ultimatum der englischen Regierung an Rußland ist zurückzuführen auf die Konsolidierung der russischen Wirtschaft durch die neue ökonomische Politik, während gleichzeitig in allen kapitalistischen Ländern, mit Ausnahme Amerikas, die Krise andauert oder sich verschärft. **Persien, Afghanistan** und **China** treten in Handelsbeziehungen mit Sowjet-Rußland, und Karawanen von diesen Ländern kommen nach Moskau und in die russischen Handelsplätze, um von dort die Waren zu beziehen, die sie teilweise früher aus England bezogen haben. Um das Ansehen Sowjet-Rußlands in Asien, sowie die sich anbahnenden wirtschaftlichen Beziehungen zu vernichten, versucht England von neuem die Interventionspolitik aufzunehmen.

Innerpolitisch sehen wir in Deutschland den Bankrott der Versuche des Wiederaufbaues des Kapitalismus, 1918 verkroch sich das Bürgertum hinter der USPD. und SPD. **Heute steht Sowjet-Rußland fester denn je.**

Die deutsche Bourgeoisie hat keinen ernsthaften Abwehrkampf im Ruhrkonflikt geführt. Gegenwärtig sabotiert sie die Abwehr, ist sie bereit, sich mit dem französischen Schwerkapital zu verständigen. Eine nationalistische Welle konnte auch in den ersten Wochen des Ruhrkrieges nicht erreicht werden. Die Regierung **Cuno** ist völlig hilflos und hat das Programm, das sie bei ihrem Antritt vorlegte, nicht verwirklichen können. Gelingt es der Arbeiterschaft nicht durch die Anspannung aller Kräfte den Kampf gegen den französischen Imperialismus, durch die Uebernahme der Führung in diesem Abwehrkampf, durch die Schaffung einer Reichs-Arbeiterregierung, die Kapitulation zu verhindern, dann wird die Bourgeoisie versuchen, **das Stinnesprogramm durchzuführen, die Arbeitszeit zu verlängern, die revolutionäre Arbeiterbewegung, die Kommunistische Partei zu unterdrücken.**

In der Deutschen Volkspartei, die in einen Stresemann- und einen Stinnesflügel zerfällt, scheint es zur Spaltung zu kommen. Aber gleichzeitig gewinnen in Bayern die bayrisch-partikularistischen Seperatisten die Oberhand gegen die Hitler- und Ludendorff-Leute, die großdeutsch eingestellt sind. Der Kampf wird von den französisch eingestellten Heim-Leuten in die Hitler-Verbände selbst hineingetragen. Bei unserem Kampf gegen den Faszismus müssen wir wohl unterscheiden zwischen von den Kapitalisten bezahlten Pinkertonbanden und den aus ehrlicher nationalistischer Enttäuschung sich der Bewegung anschließenden Kleinbürgern.

England will freie Hand im Orient und wird versuchen, Frankreich und Frankreichs Vasallenstaaten zu einem neuen Kampf gegen Sowjet-Rußland zu hetzen, für den das Aufmarschgebiet Deutschland sein wird. Wir müssen unseren Kampf um die Reichs-Arbeiterregierung und die Landes-Arbeiterregierungen verstärken, die Einheitsfront der Arbeiterschaft herbeiführen, um den Sieg des Faszismus mit allen Mitteln zu verhindern.

•

Das Referat und die anschließende eingehende Diskussion zog trotz einiger Verschiedenheiten in der perspektivischen Auffassung einheitlich eine taktische Linie für die Partei. Sie ging davon aus, daß die Bourgeoisie vor der Kapitulation stehe und daß diese Kapitulation nicht nur eine ungeheure neue Belastung für das Proletariat bringen würde, sondern auch Deutschland als nationalen Staat zerschlagen wird. Die Losreißung des wichtigsten Wirtschaftsgebietes vom übrigen Deutschland, die Trennung eines großen Teiles des deutschen klassenbewußten Proletariats vom übrigen Teil des deutschen Proletariats lähmt und schwächt die Aktionskraft der Arbeiterschaft, lähmt den revolutionären Willen in außerordentlich starker Weise. Die KPD. klagt die deutsche Bourgeoisie an, daß sie lediglich von Protektionisten getrieben, sogar den Nationalstaat preisgibt. Die deutsche Bourgeoisie will mit ihrer Kapitulation auch erreichen, daß alle Kosten aus dem Versailler Vertrage und aus der Ruhrbesetzung auf die werktätige Bevölkerung überwälzt werde. Soweit die Schäden aus der Politik der Bourgeoisie überhaupt nicht mehr zu verhindern, soweit und solange die Reparationszahlungen zu leisten sind, sollen sie getragen werden von den starken Schultern der Reichen, von den Riesenvermögen und Rieseneinkommen. Solchen Forderungen steht die Regierung Cuno, steht jede bürgerliche Regierung, steht jede Koalitionsregierung mit den Sozialdemokraten in Todfeindschaft gegenüber. Das Proletariat, das mit der starken Waffe der Einheitsfront, gestützt auf Kontrollausschüsse, Abwehrorganisationen und Betriebsräte, den unerbittlichen Kampf gegen die Cuno-Regierung aufnehmen und eine Arbeiter-Regierung im Reiche erzwingen.

Der Zentralausschuß an den Genossen Höllein

Der Zentralausschuß der KPD. hat folgenden Brief an den Genossen Höllein gerichtet:

Berlin, den 17. Mai 1923.

An den
Genossen Emil Höllein,
Paris,
Gefängnis Santé.

Der Zentralausschuß der KPD. sendet den Gefangenen Poincarés, den Genossen Höllein und Péri, hinter den Kerkermauern der Pariser Bastille der Konterrevolution brüderliche Grüße.

Der Zentralausschuß protestiert aufs schärfste gegen den Terror „Poincarés la Ruhr" und seiner Schergen gegen die deutschen und französischen Revolutionäre. Dein Hungerstreik beweist drastisch die Tatsache, daß die Machthaber der französischen Bourgeois-Republik, die heute der stärkste Hort der Weltreaktion ist, dieselben Klassenfeinde des Proletariats sind, wie die Herrscher der deutschen Stinnesrepublik. Die Gefangensetzung deutscher Kommunisten widerlegt schlagend die Manöver der deutschen Bourgeoisie, die ihre Verständigung mit Poincaré unter einer schamlosen Kommunistenhetze verbergen will.

Der Zentralausschuß stellt fest, daß die deutsche Cuno-Regierung den Terror gegen den Genossen Höllein stillschweigend billigt, während sie über die Verurteilung deutscher Kapitalisten im Ruhrgebiet das größte Geschrei erhebt. Der Zentralausschuß stellt weiter fest, daß die Sozialdemokraten und Amsterdamer Gewerkschaftsführer zwar protestieren gegen die Gefangennahme konterrevolutionärer SR. durch das proletarische Rußland, daß sie aber dem Verzweiflungskampf der Gefangenen Poincarés schweigend zuschauen.

Der Zentralausschuß gelobt, alle Kräfte zu mobilisieren, um Deine Befreiung aus den Klauen Poincarés und die Befreiung des gesamten Proletariats durch die revolutionäre Einheitsfront der deutschen und französischen Arbeiterklasse herbeizuführen.

Zentralausschuß der KPD.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230518-14/fragment/page=0002

Zur Liquidation der Parteidifferenzen

IV.

Die Beschlüsse der Verständigungskonferenz geben bei sorgfältiger Berücksichtigung der oben niedergelegten Direktiven der Exekutive den Boden für ein gedeihliches, einheitliches Zusammenarbeiten aller Kräfte der Partei. Aus diesem Grunde besteht die Exekutive darauf, daß **keine Organe** gebildet und keine Maßregeln getroffen **werden, die die noch nicht völlig aus der Welt** geschaffenen Differenzen nur vergrößern würden.

Die Exekutive empfiehlt deshalb der Berliner Organisation, von der Forderung auf Bewilligung eines besonderen Diskussionsorgans abzusehen, und sie empfiehlt der Zentrale, eine Diskussionsbeilage zur „Roten Fahne" zu schaffen, in der zweimal monatlich für die ganze Partei neu auftauchende Fragen kritisch behandelt werden. Die Exekutive nimmt als selbstverständlich an, daß die Zentrale in dieser Beilage abweichenden Meinungen vollen Raum gewähren wird, wobei natürlich die Zentrale bestimmen muß, ob eine Frage in dem gegebenen Moment diskutiert werden kann. Es ist selbstverständlich, daß, wenn in einer Aktion die Zentrale nach Anhören aller Auffassungen die taktische Linie festgelegt hat, diese taktische Linie während der Aktion keiner Kritik unterzogen werden darf.

Den Vorschlag der Opposition auf Vorbereitung eines Konzentrationsparteitages, der die bestehenden Parteidifferenzen aus der Welt schaffen könnte, sieht sich die Exekutive genötigt, **abzulehnen.** Die bestehenden Differenzen können nur durch die einheitliche Praxis der Partei überwunden werden. Die Einberufung eines Parteitages zu ihrer Schlichtung würde nur einen Kampf der Richtungen in allen Organisationen entfesseln, der die Schlagkraft der Partei in den kommenden, bedeutungsvollen Monaten lähmen würde. Sollten die politischen Ereignisse von der Partei in absehbarer Zeit neue wichtige Entscheidungen erfordern, für die es notwendig wäre, einen Parteitag einzuberufen, so wird es Aufgabe der Partei sein, diesen Antrag an die Exekutive zu stellen. Die Exekutive fordert die Vertreter der Berliner und Hamburger Organisationen auf, auf die Arbeit in anderen Bezirken zu verzichten, eine einheitliche Politik der Partei ist unmöglich, wenn gleichzeitig zwei politische Zentren der Partei bestehen. Die in der Partei bestehenden Differenzen waren klargelegt in den verschiedenen Resolutionen des Leipziger Parteitags, sie werden diskutiert in dem Zentralausschuß der Partei. Die Partei kennt die Differenzen, und die lokalen Organisationen der Partei sind imstande, sich über die Streitfragen zu orientieren.

Indem die Exekutive alle Schritte zur Vertiefung der noch bestehenden Differenzen ablehnt, ersucht sie die Zentrale, zur Vervollständigung der Arbeit der Einigungskonferenz, zur intimeren Verbindung mit so wichtigen proletarischen Zentren, wie Berlin, Hamburg und Essen, die vier Vertreter der Opposition in der Zentrale durch vier Vertreter aus den genannten Organisationen zu verstärken, die von den betreffenden Organisationen dem Zentralausschuß vorgeschlagen werden. Die drei Vertreter der Opposition, die auf dem Leipziger Parteitag in die Zentrale gewählt worden sind, haben durch ihre Arbeit bewiesen, daß sie sich nicht als Vertreter einer Sondergruppe, sondern als Vertreter der Gesamtpartei fühlen und zum Wohle der Gesamtpartei wirken. Die Verstärkung der Verbindung mit den oppositionellen Bezirken wird die Schlagkraft der Gesamtpartei erhöhen und helfen, das Werk der Verständigungskonferenz zu krönen: die KPD. zu einer einheitlichen, geschlossenen, revolutionären kommunistischen Partei auszugestalten.

V

Die Exekutive appelliert an die Massen der Mitgliedschaft der KPD., darüber zu wachen, daß die Partei ihre eigene Aktionskraft in den nächsten Monaten verstärkt. Die Bourgeoisie und ihre Helfershelfer, die Führer der Sozialdemokratie, haben die deutsche Arbeiterklasse in eine Lage gebracht, die die Partei nur **große Kampfaufgaben stellen kann.** Was fehlt, das ist eine solche innere Festigkeit und Schlagkraft der Partei, die es erlauben, daß die wachsende Sympathie breiter proletarischer Massen sich in festes Vertrauen zur KPD. verwandelt. Es ist die Aufgabe der kommunistischen Arbeiter, es ist die Aufgabe der KPD., dieses Vertrauen zu fördern durch einheitliche Aktionen, die durch Fraktionskämpfe nur gestört und durchkreuzt werden können.

Das Exekutivkomitee der KI.

Für die Zentrale der KPD.:
Heinrich Brandler, Paul Böttcher.

Für die Opposition:
Robert Maslow, Ruth Fischer, Ernst Thälmann, Gerhard.

Die Exekutive und die gesamte deutsche Delegation waren einmütig von dem Wunsch beseelt, angesichts der sich immer mehr zuspitzenden Lage in Deutschland und der Verschärfung der internationalen Kapitalsoffensive unter allen Umständen die Einheit und Geschlossenheit der deutschen Kommunistischen Partei zu sichern. Die Exekutive hat rücksichtslos und ohne jede Diplomatie ihre Meinung zu den schwebenden Differenzen gesagt. Sie hat die Zentrale kritisiert wegen konkreter Formulierungen in Artikeln und Reden führender deutscher Kommunisten, nicht weil sie darin eine Versumpfung der KPD. sieht, sondern weil diese Formulierungen die linksgestimmten Arbeiterelemente mißtrauisch und die rechtsgestimmten zu tatsächlich opportunistischen Abweichungen zu bringen geeignet seien. Die Exekutive hat die politische Haltung der Zentrale in allen wichtigen Fragen — der Arbeiter-Regierung, der Taktik der Einheitsfront, sowie in der Ruhrfrage und ferner in den konkreten Fragen der sächsischen Regierungsbildung gebilligt. Die Entscheidung weist die Behauptungen der Opposition zurück, daß die KPD. eine opportunistische Partei mit revolutionären Tendenzen sei. Sie stellt ausdrücklich fest, daß die KPD. eine revolutionäre Partei mit linken und rechten Abweichungen darstellt. Nach der Feststellung der politischen Fehler der Parteiopposition und nachdem die Oppositionsvertreter erklärt haben, daß sie sich rückhaltlos auf den Boden der Beschlüsse der Exkutive stellen, erklärten sich die Vertreter der Zentrale bereit, zur Beseitigung eventuell übrigbleibender Mißstimmungen in den oppositionellen Bezirken, je einen oppositionellen Vertreter in die Zentrale zu nehmen, um mit der Parteimehrheit gemeinsam auf der politischen Plattform dieser Resolution die Partei innerlich so zu festigen, daß sie den schweren bevorstehenden Angriffen mit größter Kampfkraft widerstehen kann.

Die Zentrale nahm den Bericht ihrer Delegation in ihrer Sitzung am Freitag, dem 11. Mai, entgegen und stimmte einmütig der vorgelegten Resolution zu. Am nächsten Mittwoch und Donnerstag, dem 17. und 18. Mai, wird der erweiterte Zentralausschuß der Partei zu dem Ergebnis Stellung nehmen. Wir sind überzeugt, daß auch der Zentralausschuß den Beschlüssen der Exekutive einmütig zustimmen wird.

Die Beseitigung der taktischen Differenzen wird die Kampfkraft der Partei vervielfachen. Indes die SPD. immer mehr sich gesetzt und der Großen Koalition zutreibt, wächst die innere Geschlossenheit der KPD., reift die Partei heran zum ausschlaggebenden politischen Machtfaktor in Deutschland.

*

Erklärung!

Die Vertretung der Parteiminderheit erklärt, daß sie trotz der Bedenken, die sie gegen einige Formulierungen der Resolution der Exekutive hat, von deren Spezifizierung sie hier im Interesse der Sache absieht, in ihr eine Grundlage für die erfolgreiche revolutionäre Tätigkeit der Gesamtpartei sieht. Sie wird in Reih und Glied der Partei für die gemeinsamen Ziele kämpfen und alles tun, damit der Beschluß der Exekutive von allen Mitgliedern der Partei ehrlich durchgeführt wird.

Moskau, den 4. Mai 1923.

gez. Ruth Fischer. Maslow. Thälmann.

Einberufung der Zentralratssitzung der Roten Gewerkschafts-Internationale

Das Vollzugsbureau der Roten Gewerkschafts-Internationale, Moskau, beruft gemäß Beschluß der letzten Exekutivsitzung zum 1. Juni eine Zentralratssitzung nach Moskau mit folgender Tagesordnung ein:

1. Bericht des Vollzugsbureaus. Referenten Genossen Losowsky und Katnin. 2. Unsere nächsten Aufgaben. Referent Genosse Losowsky. 3. Die internationalen Berufsvereinigungen. Referent Genosse Kalnin. 4. Die Arbeiteremigration. Referent Genosse Tresso. 5. Der Kampf der Gewerkschaften gegen den Faszismus. Referent Genosse Nin. 6. Die Aufgaben der Profintern-Anhänger in England. Referent Genosse Borodin. 7. Die Lage in der Tschechoslowakei. Referent Genosse Enderle. 8. Verschiedenes.

Für die Entsendung der Delegierten gilt nachstehender Modus als Entschluß des 2. Kongresses der RGI.:

Landesverbände mit 5000 bis 50 000 Mitgliedern entsenden einen Vertreter, mit 50 000 bis 300 000 Mitgliedern zwei Vertreter, mit 300 000 bis 700 000 Mitgliedern drei Vertreter, mit 700 000 bis 2 Millionen Mitgliedern vier Vertreter, mit über 2 Millionen Mitgliedern sechs Vertreter.

Die Minderheiten der einzelnen Länder haben entsprechend ihrer Stärke eine gleiche Vertretung, wobei alle Organisationen des Landes, die mit der RGI. verbunden sind, eine Delegation bilden, innerhalb deren die Stimmen sich proportional den entsprechenden Organisationen verteilen.

Die zu entsendenden Delegierten sind sofort mitzuteilen, ferner bis zum 20. Mai ein ausführlicher Bericht einzusenden.

Vollzugsbureau der RGI. Generalsekretär: A. Losowsky.

Landesbetriebsrätekongreß der Universitäts-Institute

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter hatte zu Sonnabend, den 12., und Sonntag, den 13. Mai, die Betriebsräte aller preußischen Universitäts-Institute und Kliniken nach Halle zusammengerufen, um zu den wichtigsten Betriebs- und Berufsfragen Stellung zu nehmen. Kollege Schalau vom Hauptvorstand Berlin referierte über die „Lohn- und Tarifpolitik in den preußischen Universitäts-Kliniken und Instituten". Die Reichs- und preußische Staatsregierung erschwerte ungemein die Verhandlungsmöglichkeiten. Unter allen Umständen muß daran festgehalten werden, daß sich die Löhne für die Arbeitnehmer in den preußischen Kliniken und Instituten eng an die der Reichs- und Staatsarbeiter anlehnen. Eine Vereinheitlichung des gesamten Tarifwesens muß unbedingt erfolgen. Die Bildung weiterer Lohngruppen muß vermieden werden. Das Zusammenarbeiten des preußischen Klinikpersonals mit den übrigen Reichs- und Staatsarbeitern ist zur Erreichung unserer berechtigten Forderungen notwendig.

Die lebhafte Diskussion ergab das Einverständnis zur Lohnpolitik, die die Verbandsleitung eingeschlagen hat. Rücksichtslos gehen die Verwaltungen gegen die schon seit Jahrzehnten beschäftigten älteren Kollegen vor. Es soll so schnell wie nur irgendmöglich dahin gewirkt werden, daß alle über zehn Jahre beschäftigten Kollegen nicht mehr zur Entlassung kommen dürfen. Der Verbandsvorstand wird beauftragt, daß ein Universitätstarif geschaffen wird, in welchem sämtliche Arbeitnehmer der preußischen Universitäten einbegriffen sind und worin der Höchstlohn bereits nach fünf Dienstjahren erreicht wird; ebenfalls soll die Kost- und Logisfreiheit eingeführt werden.

Ueber die „Aufgaben der Betriebsräte in den Universitätsbetrieben" sprach der Kollege Flücht (Halle). In allen Universitäten soll nach Möglichkeit ein gemeinsamer Betriebsrat gewählt werden, zum mindesten aber muß ein Gesamtbetriebsrat existieren, der die Einzelbetriebsräte dem Universitätskuratorium gegenüber vertritt.

Die vorliegenden Anträge wurden teilweise angenommen und dem Verbandsvorstand zur Erledigung überwiesen. Nach sehr lebhafter Aussprache über die Einrichtung einer Ruhelohnordnung usw. wurde der Kongreß geschlossen.

Sieg der oppositionellen Eisenbahner in Berlin

Bei der Betriebsrätewahl im Direktionsbezirk Berlin hat die Liste der oppositionellen DEV.-Ortsverwaltung die absolute Mehrheit der Stimmen und Mandate erzielt. Nach dem vorläufigen Ergebnis erhielten Stimmen:

AEV. (Hirsch-Duncker)	3789
DEV. (Sozialdemokraten)	8875
Opposition	12880

und zwei weitere Listen eine unbedeutende Anzahl. Im Bezirksbetriebsrat verfügt also die Opposition über 8 Sitze gegenüber 5 Sitzen der Sozialdemokraten und 2 Sitzen der Hirsch-Dunckerschen.

Diese Wahlen haben ein vernichtendes Urteil über die Arbeitsgemeinschaftspolitik gesprochen. Sie haben gezeigt, welches Verbrechen an der Arbeiterschaft der Hauptvorstand des DEV. beging, als er den Verband spaltete. Die Opposition wird ihren Weg weitergehen, den sie bisher marschiert ist und zu dem die Berliner Eisenbahner in ihrer großen Mehrheit ihr Vertrauen ausgesprochen haben.

Jugend heraus!

Plan des Pfingst-Jugendtages in Eisleben

Am Pfingstsonnabend finden in Eisleben („Volkshaus"), Helfta (Gasthof Helfta), Heiligenthal (Richters Lokal), Hettstedt („Friedrichsbad")

Begrüßungsabende

statt. Sonntag früh aus den obengenannten Orten Marsch nach Eisleben. Dort Sonntag vormittags 11 Uhr auf dem Marktplatz

Demonstrationsversammlung

Es sprechen Vertreter aus dem Ruhrgebiet, von den ausländischen Bruderorganisationen, von der Jugendinternationale usw.

Nachmittags Abfahrt zur gemeinsamen

Wanderung in den Harz

Aus der Provinz

Die Arbeitslosen im Bezirk Halle-Merseburg werden nur von der KPD. unterstützt

Die Arbeitslosenfrage ist nicht eine Frage der Erwerbslosen allein, sondern eine Frage des gesamten werktätigen Volkes. Wer annimmt, die Arbeitslosenfrage sei eine Frage der Rente, und wer glaubt, über die Zeit der wirtschaftlichen Krise, über die Zeit des Massenelendes durch Unterstützungen hinwegheffen zu können, der täuscht sich. Die Lösung der Arbeitslosenfrage ist keine Frage der Unterstützung. Sie ist nur durch den Willen des gesamten revolutionären Proletariats, der sich in einer Arbeiter-Regierung vereinigt, zu lösen. In diesem Sinne haben sich die Erwerbslosen örtlich sowie im ganzen Bezirk zusammengeschlossen. Am 15. Mai fand in Halle eine Konferenz der Erwerbslosenausschüsse des Regierungsbezirks Halle-Merseburg statt. Anwesend waren 35 Vertreter aus 15 Orten. Die Konferenz beschäftigte sich mit der Frage des Rechtes auf Arbeitslosen- und Kurzarbeiterunterstützung und mit der organischen Zusammenfassung der Erwerbslosenausschüsse. Ueber die Unterstützungsfrage sprach Genosse Koch, Merseburg. Die Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen sind für die Arbeitslosenausschüsse notwendig. Genosse Große, Leipzig, ergänzte die Ausführungen. Durch seine praktische Tätigkeit im Leipziger Erwerbslosenrat konnte er viele Erfahrungen auf diesem Gebiete der Konferenz unterbreiten. Derselbe Redner sprach über die Zusammenfassung der Erwerbslosenräte im ganzen Bezirk. Unsere Forderungen können nicht die Arbeitslosen allein erringen, die gesamte Arbeiterschaft muß für uns gewonnen werden. Gegen 7 Uhr fand die Konferenz ihr Ende. Zuschriften sowie Geldsendungen sind zu richten an den Bezirks-Erwerbslosenrat, Merseburg, Volksbuchhandlung, Markt 7.

Severing in Magdeburg

Die „Tageszeitung" meldet:

„Heute mittag mit dem 1.37 Uhr hier eintreffenden Berliner D-Zug kam der preußische Innenminister Severing hier an.

Ein offizieller Empfang fand nicht statt, überhaupt machte es den Eindruck, als ob der Besuch des Herrn Severing möglichst geheim bleiben sollte. Ein auf der anderen Seite des Bahnhofes haltendes Auto nahm den Minister und zwei in seiner Begleitung befindliche Herren auf.

Wie wir erfahren, wird Herr Severing heute nachmittag einer Besprechung auf dem Oberpräsidium beiwohnen."

Ist etwa das Hiersein Herrn Severings darauf zurückzuführen, daß Severing sich bei der Polizei für die Festnahme des russischen Geigers Soermus bedanken will? Sollen die Herren Inspektor Müller, Kleve, Oppe usw. etwa einen Orden für ihre Forsche erhalten? Die wahrscheinlichere Lesart jedoch ist die, daß Severing in Verhandlungen mit dem Führer des Parteiselbstschutzes der SPD. für die Provinz Sachsen treten will. Die proletarischen Hundertschaften sollen bekanntlich aufgelöst werden. Was geschieht nun mit ihrem famosen Selbstschutz, Herr Höltermann?

Nieder mit den Abtreibungsparagraphen!

Durch die Presse geht nachstehende Meldung, die nichts ist, als ein Schrei geknechteter Frauenkörper. Mit einem papiernen Beschluß kann man nicht verhindern, daß Abteilungen zum Schaden der Volksgesundheit heimlich vorgenommen werden. Aber für den Staat sind die Frauen nichts als Schlachtvieh zeugende Gebärmaschinen. Daher muß er die Paragraphen zum Schutze gegen den Geburtsniedergang erhalten. Ganze Bände ließen sich über die Not schreiben, die diese Gesetzesketten verursacht haben. Doch lassen wir die Zeitungsnotiz sprechen:

Dessau. Wegen Verbrechens gegen das keimende Leben wurden der Inhaber eines hiesigen orthopädischen Instituts G. und der Tischler Sch. in Dessau verhaftet, dessen 20jährige Braut Emma M. aus Naundorf nach dem unerlaubten Eingriff verstarb.

Frauen, die einzige Partei, die den Kampf gegen genannte Schandparagraphen führt, ist die Kommunistische Partei. Tretet ein in die Reihen derselben und kämpft mit uns für Eure Erlösung von der größten Kulturschmach.

Eine neue Sehenswürdigkeit des Harzes

Der Harzverkehr hat wieder eingesetzt. Insbesondere merkt man, daß der Südharz in diesem Jahre eine starke Anziehungskraft besitzt. Diese ist aus der Erschließung der „Heimkehle", der größten Höhle Deutschlands, zurückzuführen, welche von fast allen Harzwanderern und Naturfreunden besucht wird. Die Höhle ist leicht zu erreichen; sie liegt zwischen den Stationen Uftrungen und Rottleberode (Strecke Berga—Kelbra—Stolberg, Abzweigung der Strecke Halle—Kassel). Es handelt sich um ein gewaltiges Naturdenkmal, mit Hallen und Domen in riesigen Abmessungen, 12 spiegelklaren Seen, alpinen Landschaften usw. Sie ist bereits auf ca. 2000 Meter dem Verkehr erschlossen. Es wird indessen noch an der Freilegung weiterer Teile gearbeitet. Sie ist elektrisch erleuchtet und dauernd geöffnet. Der Besucher empfängt einen überwältigenden Eindruck, der ihm unvergeßlich bleiben wird.

Landsberg. Zur Ehrung des ermordeten Genossen Worowski bildete die Belegschaft der Firma Bühring (Landsberg) am Bahndamm beim Durchfahren des Zuges, der die Leiche Worowskis beförderte, Spalier und trat in einen einstündigen Proteststreik ein. Sie bewies damit dem gefallenen Kämpfer ihre tiefe Teilnahme und Klassensolidarität.

Greppin. Neuer Braunkohlenschacht. Durch die Greppiner Werke werden die Ausbaggerungsarbeiten für einen neuen Braunkohlenschacht am Kahlen Berge ausgeführt. Das ist die dritte Kohlengrube der Greppiner Werke, die außerdem die Gruben Greppin und Johannes besitzen.

Delitzsch. Arbeiter-Turn- und Sportfest. Wie das Festkomitee mitteilt, veranstaltet der 8. Bezirk des 2. Kreises in diesem Jahre vom 21. bis 23. Juli ein Turn- und Sportfest in Delitzsch. An diesem Feste werden zirka 30 Vereine teilnehmen. Da schon am Sonnabend ein großer Teil der Turner hier eintrifft, brauchen wir von diesem Tage an Quartiere. In den nächsten Wochen werden unsere Quartiermacher bei den eGnossen vorsprechen. Wir erwarten, daß jeder Arbeiter doch noch ein Plätzchen freimachen kann. Der Verlauf des Festes ist folgendermaßen gedacht: Am Sonnabend Vorführungen im „Lindenhof" und „Schützenhof"; am Sonntag finden dann auf dem Schützenhofplatz die sportlichen Vorführungen statt. Werbt für das Gelingen dieses Festes!

Zeßnitz. Verhängnisvoller Sturz. Der Industriearbeiter Wilhelm Radschitzky in der Schloßstraße stürzte von der Bodentreppe seines zweistöckigen Hauses herab und brach sich hierbei das Genick, so daß sein Tod auf der Stelle eintrat.

Aus der Jugendbewegung

An alle Ortsgruppen

Jede Ortsgruppe hat nach Eisleben Fahnen, Plakate usw. mitzubringen. Jede Gruppe muß sofort nach Ankunft einen Vertreter ins Jugendtagbureau (Lokal, in dem die Feier stattfindet) entsenden, der die Teilnehmerkarten abrechnet und Weisungen entgegennimmt.

Sämtliche noch außenstehenden Reichskongreßmarken sowie die Sammellisten für das Karl-Liebknecht- und Rosa-Luxemburg-Heim sind in Eisleben vor der Demonstration abzurechnen.

Bezirksleitung der KJ.

Ortsgruppe Delitzsch. Alle Genossen und Genossinnen, die sich am Jugendtag in Eisleben beteiligen, haben heute, Freitag, 8 Uhr im „Lindenhof" zu erscheinen, und soweit sie noch nicht bezahlt haben, das Fahrgeld (1500 Mk.) mitzubringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230518-14/fragment/page=0003

Genosse! Immer wieder müssen wir es Dir zurufen:

Bringe als Mitglied der KPD. Deinen Pflichtanteil in Höhe von 1000 Mk. zur

Produktiv-Genossenschaft Halle a. d. Saale
— Lerchenfeldstraße 14. —
Geöffnet von 1/2 8 bis 1/2 5 Uhr.

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg.

Bureau u. Kasse: Lerchenfeldstr. 14. **Fernruf** 1475. — **Postscheckkonto** Leipzig 107 001. **Artur Sämisch**, Bezirks-Sekretär. **Geschäftszeit:** Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Versammlungen.

Ortsverein Halle.

Freitagabend in allen Distrikten Flugblattverbreitung. Distrikte, welche das Material noch nicht abgeholt haben, müssen das sofort nachholen.

Halle-Saalkreis.

Mötzlich-Tornau. Sonnabend, 19. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthof Maye: **Mitgliederversammlung.**

Löbejün. Sonntag, 20. Mai, nachm. 3 Uhr, im „Schwarzen Adler“: **Mitgliederversammlung.** Stellungnahme zu der am 17. Juni stattfindenden Stadtverordnetenwahl.

Kreis Bitterfeld.

Brehna. Sonnabend, 19. Mai, abends 8 Uhr: **Mitgliederversammlung.**

Kreis Delitzsch.

Glesien. Sonnabend, den 19. Mai, abends 8 Uhr, im „Gasthof Raue“: **Mitgliederversammlung.**

Kreis Weißenfels.

Markwerben. Freitag, 18. Mai, abds. 8 Uhr, im Gasthof Scholz: **Wichtige Mitgliederversammlung.**

Alle Ortsgruppen der KPD.

die Veranstaltungen vornehmen, und hierzu **Drucksachen** benötigen sind verpflichtet, diese in unserer Druckerei herstellen zu lassen.

Reichsbund f. Siedlung u. Pachtung

Am 1. Pfingsttage in Halle a. d. S., vorm. 1/2 10 Uhr, im oberen „Thalia“-Saale, und am 2. Pfingsttage, vorm. 1/2 8 Uhr, in Querfurt, i. Gasthof „zur Tanne“:

Gr. öffentliche Volksversammlung.

Der Bund.-Vors. Hoeft Berlin spricht über **Das Siedlungswesen.**

Arbeiter, Bürger, Beamte und Angestellte aus Stadt und Land, erscheint in Massen, da es auch in Euerem Interesse liegt. 1885

---

*270 Salonschiff **„Monika“**

Abfahrtstelle Peißnitzbrücke.
1. u. 2. Pfingstfeiertag, früh 9 Uhr:
Gr. Extrafahrt nach Wettin
Rückfahrt von Wettin 4 Uhr nachm. Fahrten für Vereine u. Schulen zu angemessen. Preisen. Anfr. **G. Bergmann**, Seebener Str. 38, Fernspr. 4359

Balda

die Schokolade der Feinschmecker. Generalvertr.: Bochum & Co. G. m. b. H., Markt 8 gegenüber der „Börse“. 148

Kaufe
Lumpen, Knochen, Papier, Zeitungen, Alteisen, Altmetalle, Schafwolle, Felle usw.
Werner Peuschel
Mansfelder Str. 47.
1898 **Telephon 2026.**
Händler Extrapreise.

Schulbücher
Schreibwaren
empfehlen die
Volksbuchhandlungen

Arbeitsmarkt

Zeitungsträger (in)

für **Brehna** zum **1. Juni** gesucht. Aber nur gewissenhafte Bewerber wollen sich melden bei **Donner**, Kitzendorf bei Brehna.

Zeitungsträger (in)

für **Golpa** zum **1. Juni gesucht.** Nur gewissenhafte Bewerber wollen sich bei **Wiesenthal, Golpa,** melden.

Vereine

benötigen
Drucksachen!
Bestellt dies. bei der
Prod.-Genossenschaft Halle, Lerchenfeldstr. 14
Fordert Offert. ein.

Arb.-Sänger-Chor. Jed. Mittwoch, ab. 8 U., i. „Volkspark“: **Singestunde.** Montag, 2. Feiertag, Bei günst. Wetter Treffpunkt f. Süden früh 8 U. Hettstedter Bahnhof, f. Norden 3/4 9 Uhr „Obstweinschenke“. Ziel Kellerberg. Sonnabd., 26. Mai, abs. 8 Uhr: Treffp. Lehmanns Villa z. Ständchensingen.

Frauen- und Mädchen-Chor. Jed. Donnerstg., ab. 8 Uhr, i. „Volksp.“: **Singestunde.**

Die Naturfreunde. Heim Weidenpl. 20. Zahlabend: Freitag, v. 1/2 8—10 Uhr. Jed. Dienstag, ab. 7 1/2 Uhr, f. Gruppe Nord: Wittekindschule (Friedenstr.), Mitte: Heim, Laurentius- und Ecke Breitestraße, Süd: Torschule, Zim. 52. Musikgruppe Jeden Freitagabd. 1/2 8 Uhr im Heim, Laurentiusstraße. Weitere Notenspiel. willkommen. Freitag abend 7 Uhr i. Heim, Weidenpl.: Freie Tourenberat. — Abends 8 Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre. (Besprech. der nächsten Veranstaltungen.) **Pfingstwanderungen:** Ins Wippra-Tal ab Sonnabendabend 6. 0 U. — In den Harz ab Sonnabd. abend 11.20 U. — In die Dübener Heide ab Sonnabd. nacht 1.26 Uhr. — Anm. bis Freitagabend i. Weidenpl. **Kinderwanderungen:** 1. Feiertag nach Korbetha. Treffp. 1/2 8 Uhr Bahnhof. 2. Feiertag ab früh 7 Uhr v. Marktplatz (Händeldenkmal).

I. Hall. Mand.-Orchest. Jeden Donnerstag, abends 7 Uhr, im Zeichensaale der alten Volksschule, Neue Promenade: Uebungsstunde.

Prolet. Kultur-Vereinig., Halle. Lokal: „Lüder. Berg“. Sonnabd. 19 Mai: **Gruppenwanderung nach dem Harz.** Gr. 1 Führer Kreutzmann Treffp. 5.30 nachm. Bahnhof. Abfahrt 6.05 Nordhausen. Gruppe 2 Führer Bachmann, u. Gr. 3 Führer Sänger Treffp. 1.00 mittags Bahnhof. Abfahrt 1.56 Nordhausen. Gruppe 4 Führer Kloppe, u. Gruppe 5 Führer Schmidt Treffp. 2.45 nachm. Bahnhof. Abfahrt 3.30 Halberstadt. Gruppe Mädchen: Führer Stummer. Treffp. 10.30 abds. Bahnhof. Abfahrt 11.00 Nordhausen. Alle Gruppen treffen am 1. Feiertag nachmittag zwischen 5 u. 6 Uhr in Stiege. Ausg. Hasselfelde. Dienstag, 23. Mai, fäll. Kindergruppe u. Diskussionsabend aus.

Arb.-Schwimmverein, Halle a. S. Mitglied des Arb. Turn- u. Sp.-B. Uebungsstunden im Florabad. Dienstags und Freitags von 6—8 Uhr für sämtl. Abteilungen. Kanu-Abteilung Sonntag, 20. Mai: 2-Tagestour nach Wettin. Treffpunkt früh 6 Uhr i. Bootshaus.

Arb.-Samar.-Kol. Halle Mitglied des Arb.-Samariterbundes. E. V. Jed. Dienstag, in d. Martinschul. Charlottenstr., Zim. 13: **Uebungsstunde** u. ärztlicher Leitung.

D. Arb.-Abstin.-Bund. Ortsgr. Halle. Geschäftsstelle: Zinksgartenstraße 15. Sonnabd., 19. Mai Fahrt z. Gautreffen n. Goldstal (Thür. Wald). Treffpunkt nachm. 1/2 2 Uhr Bahnhofsvorplatz. Abfahrt 2.14 Uhr. Mittwoch, 23. Mai, abs. 6 U.: Wichtige Funktionärsitzung. Bericht von der Generalversammlg.

Allg. Arbeiter-Union (Rev. Betr.-Org.). Heute 1/2 8—8 Uhr Kassenstunde. Von 8 Uhr an Mitgl.-Versammlung.

Arb.-Esperanto-Bund f. d. deutsche Sprachgebiet Ortsgruppe Halle. Jeden Donnerstag, in der Alten Volksschule, Neue Promenade, Zimmer 7, von 7-10 Uhr: Zusammenkunft und Uebungsstunde.

Arb.-Radfahr.-Bund „Solidarität“, Halle. Pfingsten, d. 20. Mai: Tour n. d. Südharz, 2 Tage. Abfahrt früh 4 U. v. Hettedt. Bahnhof. Schlafdecken mitbringen. — Nachm. 1 Uhr: Nach Spickendorf. Treffpunkt: Roßpl.

Kom. Kindergruppe. Heim: Rathausst. 16. Mittwoch 4 U.: Spiel a. d. Peißnitz. Bei ungünst. Witterung im „Volkspark“. Freitag 4 Uhr in den bekannten Lokalen Gruppenversammlg. Abends 6 Uhr: Erweitert. Vorstandssitzung. Auftei. z. Internation. Arbeit.-Kinderwoche.

Kom. Jugend, Halle. Rathausstraße 16. Heim geöffnet von 1/2 8—1/2 10 Uhr. Heute, Freitag, abd. 1/2 8 Uhr, Gruppe Nord: Liederabend. Gruppe Zentrum Diskussionsabend. Um 6 Uhr treffen sich alle Theaterspieler u. Mitwirkende am Sprechchor i. Heim. Die Genossen, welche sich noch in die Wanderlisten eintrag. wollen, können dies heute abend von 6—8 Uhr im Jugendheim tun. Sonnabend treffen sich alle Genossen 1/2 6 Uhr abds. am Bahnhof zur Fahrt nach Eisleben. Um 1/2 2 Uhr alle Mitwirkende am Werbeabend.

Kröllwitz

Arb.-Bildungsverein, Cröllwitz Vereinslol. Lindenhof. Gesangs-Abteilung Mittwochs von 8 bis 10 Uhr. Turn-Abteilung: Dienstags u. Freitags v. 8—10 Uhr. Jugd.-Mand.-Abt.: Jeden Donnerstag von 5—8 Uhr.

Damentaschen in Leder, billigst nur **Schmeerstr. 19,** Lederwaren-Spezial-Geschäft. 1511

Kleine Anzeigen haben im „Klassenkampf“ den besten Erfolg.

Jung. Arbeiter i. anst. möbl. Schlafstelle a. i. Kriegerw. sp. Heirat n. ausgeschl. Off. u. 1885 a. Verl. Klassenkampf.

Ata Putz mit Ata Topf und Herd — Weil's den schönsten Glanz beschert!

Henkel's Putz- und Scheuerpulver; für Haushalt, Gewerbe und Industrie **unentbehrlich.**
Alleinige Hersteller: HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Turn- u. Sportver. „Fichte“
Halle a. d. S.
Sonntag, den 20. Mai (1. Pfingstfeiertag):
Platzweihe
Mansfelder Straße, gegenüber der Pferderennbahn, verbunden mit
Wertungsturnen, Handball, Fußball.
Anfang 7 1/2 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Von 2 Uhr an:
Konzert.
Montag, den 21. Mai (2. Pfingstfeiertag):
30. Stiftungsfest.
(„**Volkspark**“, großer Saal).
11 Uhr: **Matinee.** — 3 Uhr: **Ball.**
1881 **Der Festausschuß.**

---

1. Athletenklub Achilles v 1890
M. d. A.-A.-B. D.

1. Pfingstfeiertag, vorm 10 1/2 Uhr, im „Volkspark“ (großer Saal):
Sport-Matinee.
1882 **Mannschaftskämpfe:**
Achilles v. 1890—Leipzig-Wahren—Mücheln
Nachmittag 3 Uhr: Großer Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

V. f. B. Trotha-Süd.
Zu unserem am **Montag**, dem 2. Pfingstfeiertag, im „**Gesellschaftshaus**“ zu **Diemitz** stattfindenden
Pfingst-Vergnügen
ladet ein **Der Vergnügungsausschuß.**
Anfang 3 Uhr. Treffpunkt aller Arbeitersportler.

Roß-Fleisch billiger?
Zum Feste gebe ab: **prima**
Fleisch, Rouladen, Gehacktes — Pfund Mk. 2200.
Wurstwaren
in bekannter Güte. 1887
Max Zaubitzer,
nur Steinweg 52. Telephon 3515.

Pfingst-Angebot!
2 billige Huttage!
Backfischhüte . . . . von **15 000** Mk. an
Reiz. Batisthüte in allen Farb. v. **18 750** Mk. an
Eleg. Damenhüte von **29 000** Mk. an
Leder- u. Gummihüte in gr. Auswahl
A. Mentzel,
Neue Promenade 14,
neben Promenaden-Café. 1896

Nur eine Anzeige
im Organ der werktätigen Bevölkerung
und Sie sind unser ständiger Inserent!

Gold-, Silber-, Platin-, Dublee-Bruch
kauft laufend 1899
J. Sender, Juwelier u. Goldarb.,
Große Ulrichstraße 25, neben Beths Bunte Bühne.

Für die Feiertage
empfehle: 1903
Prima Fohlenfleisch, Lende, Rouladen usw.
sowie
feinste Wurstwaren.
Spezialität:
Schlackwurst i. Schweinsdarm.
Franz Lüttich,
Roßschlächterei, Augustastr. 18/19.
Ecke Charlottenstr Fernr. 5863.

O. L. Schönleben
Inhaber: J. Haak 1890
Vertreter der Homöopathie
Halle a. S., Forsterstr. 34
Sprechstunde Sonnabend u. 1. Feiertag geschlossen

Stadt-Theater
Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr:
Das vierte Gebot.
Sonntag nachmitt.:
Wenn Liebe erwacht.
Sonntag abend:
Lohengrin. 1891
Montag nachmitt.:
Robert u. Bertram
Montag abend:
Schwarzwaldmädel.

Thalia-Theater. 1892
Sonntag und Montag, abends 7 1/2 Uhr:
360 Frauen.

Thalia-Theater
1893 **Dienstag,** abends 7 1/2 Uhr:
Zum Besten der Unterstützg.-Kasse d. Stadttheaters:
360 Frauen.

Mod. Theater
Stadtgespräch ist
Ernst Warlitz, 1901
Meister des Humors.
1. u. 2. Feiertag: Matinee.

Oberhemden, Einsatzhemden, Winterhemden, Makohemden, Makohosen, Unterjacken,

Sehr billig! — Sehr billig!

Herrensocken, Damenstrümpfe, Westengürtel, Hosenträger, Sockenhalter, Krawatten, Taschentücher.
Dauerwäsche-Vertrieb, 1897
Kl. Berlin Nr. 2.

Gold-,
Silber-, Platin-Bruch, alte Gebisse kauft Böllbergasse 41
Fr. Backhausen. [1895

Unsere Bezirks-Buchhandlung,
Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14,
Eing. Schützenstr., führt, wie unsere
Volks-Buchhandlung,
Harz 42/44,
sämtliche
Schulartikel.
wie: F
Schiefertafeln, Schreibhefte, Tinten usw.
Billigste Preise, gute Ware
sind Vorteile unserer Kundschaft.
Produktiv-Genossensch. für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H.

Gelegenheitskauf
Ein Promenadenwagen, ein Sportwagen m. Verdeck, ein Paar n. schw. H.-Halbschuhe 42 billig zu verkaufen **Naumann,** Jakobstr. 47, H. 1 Tr. r.

Herren-Ausstattungen
Handschuhe
in Leder, Seide, Stoff, 1894
Jumper, Jacken, Wäsche, Schürz., Unterzeuge
für Damen, Herren und Kinder,
Taschentücher, Dauerwäsche.
G. Liebermann,
Geiststraße 42.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch.
Alte Zahngebisse, Brennstifte, Brillanten,
Dublee
1900 kauft
R. Holland
Schülershof 10, am Markt.
Luxussteuerfrei!

Herren- u. Damen-Fahrrad 1811
guterh., bill. zu verk.
Fahrradschlosserei Gr. Brunnenstr. 72

Denkt an die „Rote Hilfe“.

Lack, Oelfarben, Pinsel, Kreide, Leim,
(Schutzmarke „Peradura“) Patentamtlich geschützt.
Schablonen, Intarsien, kauft man fachm. u. billigst bei
Große Sendung **Adler-Bürsten** eingetroffen.
Farben-Kramer, Fernruf 1645.
Nur Mittelwache 9/10 1714

Lassen Sie sich
nicht von den Schreiern irreführen,
denn die Preise sind längst überholt.
Hamster Maulwurf
Wolle
sowie alle anderen Sorten Felle
kauft und zahlt mehr wie die Konkurrenz
schreibt
P. Sitte
Mittelwache 13 **Glauchaer Str. 4**
1902 **Telephon 5475.**

Hermann Böhlerts Roßschlächterei
Glauchaer Straße 75 :: a. d. Glauchaer Kirche
empfiehlt zum Feste *271

prima zartes Roßfleisch à Pfd.	2800	Mk.
Rouladen . . . . „ „	2800	„
Gehacktes . . . . „ „	2600	„

und sämtliche Wurstsorten

Soeben ist das langersehnte Werk über Rußlands Wirtschaft erschienen.

Das heutige Rußland 1917—1922.

(Wirtschaft und Kultur in der Darstellung russischer Forscher.)

Das Buch enthält im ersten Teil wichtige Arbeiten hervorragender Fachleute Rußlands über Industrie, Technik, Bergbau, Rechtsfragen usw. Der zweite Teil beschäftigt sich mit kulturellen und pädagogischen Fragen, außerdem mit Fragen des revolutionären Theaters, der Literatur und Kunst.

Nur durch uns und unsere Filialen zu beziehen.
Vorzugspreis netto 22 000 Mk.

Nur Bestellungen, die uns umgehend erreichen, können wir zum vorstehenden Preise liefern. Regulärer Preis 30 000 Mk.

Produktiv-Genossenschaft,
Abt. Bezirks-Buchhandlung,
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.

Bekanntmachung

Für den Mai-Verbrauch treten für **Gas** folgende Preis in Kraft:

Leucht-, Koch- und Heizgas,	Kubikmeter	640 Mk.
Automatengas, Form A . .	Kubikmeter	640 Mk.
Automatengas, Form B . .	Kubikmeter	650 Mk.
Gewerbegas	Kubikmeter	510 Mk.

Für **Strom- und Wasserverbrauch** bleiben die für den Monat April gültig gewesenen Preise bestehen. 1883

Halle, den 17. Mai 1923. **Der Magistrat.**

Allgemeiner Konsumverein zu Schiepzig,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

*269

Nachtrag

zur **Bilanz**, welche in Nr. 69 vom 22. März 1923 erschien

Mitgliederbewegung

Bestand am 1. Januar 1922	116 Mitglieder
Im Laufe des Jahres eingetreten	20 „
Summa	136 Mitglieder
Mit Schluß des Geschäftsjahres schieden aus	10 „
Bestand am 31. Dezember 1922	126 Mitglieder

Haftsumme der Mitglieder

Die Haftsumme der Mitglieder betrug am 1. Januar 1922	11 600 Mk.
Dieselbe erhöhte sich im Laufe des Jahres um 116×900 Mk.	104 400 „
und um 20×1000 Mk.	20 000 „
Summa	136 000 Mk.
Verminderte sich um 10×1000	10 000 Mk.
Die Haftsumme aller Mitglieder betrug am 31. Dezember 1922	126 000 Mk.

Allgemeiner Konsumverein zu Schiepzig,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand. Karl Hofestädt. — **Der Aufsichtsrat.** Hermann Pellmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101923051 8-14/fragment/page=0004

Klassenkampf

Halle und Saalkreis

Halle den 18 Mai 1923.

Ergebnis der Betriebsratswahlen bei der Eisenbahn

Trotzdem in diesem Jahr der Wahlkampf in der gemeinsten und schmierigsten Weise gegen die freie Gewerkschaft, dem Deutschen Eisenbahnerverband, geführt wurde, haben die Gegner keinen Erfolg buchen können. Das Ergebnis aller Anpöbeleien ist: **Deutscher Eisenbahnerverband 12 706 Stimmen,** Allgemeiner Eisenbahnerverband (Hirsch=Duncker) 2788 Stimmen und Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner (Christen) 217 Stimmen.

Während im vergangenen Jahr für den Reichsbahn=Direktionsbezirk Halle insgesamt 15 684 Stimmen abgegeben wurden, hat sich die Zahl der angegebenen Stimmen in diesem Jahr auf 15 711 Stimmen erhöht, trotzdem in diesem Jahr zirka 1100 Wahlberechtigte weniger vorhanden waren. Der Deutsche Eisenbahnerverband konnte in diesem Jahr ein Mehr von über 100 Stimmen auf sein Konto buchen, während die Stimmenzahl des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes um annähernd dieselbe Zahl zurückgegangen ist. Es erhalten demnach von den 15 Bezirks=Betriebsratsitzen im RBD.=Bezirk Halle der Deutsche Eisenbahnerverband 13 und der Allgemeine Eisenbahnerverband 2 Sitze.

*

Betriebsratswahl beim Telegraphenbauamt

Am 12. und 13. Mai fand die Betriebsratswahl beim hiesigen Telegraphenbauamt statt. Während in allen anderen Jahren durch die Geschlossenheit der Telegraphenbauarbeiter nur eine Liste eingereicht wurde, ist es diesmal der Verwaltung gelungen, ein paar Leute zu finden, die sich auf die von der Verwaltung propagierten Liste als Betriebsratsmitglieder aufstellen ließen. An der Spitze dieser Liste stand der Auchkollege Telegraphenarbeiter Stroisch, Seebener Straße 12. Um nun die Sache auch formgerecht zu machen, wurde eine Versammlung einberufen, in der auch Vertreter der Verwaltung, u. a. der Herr Oberinspektor Schröder, anwesend waren. Bei der Aufstellung der Liste hat sich ganz besonders der Sekretär Graul beteiligt, der allem Anschein nach nicht genügend Beschäftigung hat. Es dürfte daher Aufgabe und Pflicht der höheren Verwaltungsstellen sein, einmal nachzuprüfen, ob nicht zu viel überflüssige Kräfte an höheren Beamten beim hiesigen Bauamt vorhanden sind. Während man den Betriebsräten Schwierigkeiten über Schwierigkeiten bereitet und dauernd über die geringen Mittel, die der hiesigen OPD. zur Verfügung stehen, klagt, bringt man es hier fertig Papier, Schreibmaschine und Schreibkraft ohne weiteres bereitwilligst zur Verfugung zu stellen.

Um nun aber das Maß auch voll zu machen, bestellte Herr Oberinspektor Schröder den Vorsitzenden des Wahlvorstandes am Freitag zu sich und erklärte, **daß man bereit sei, um irgendwelchen Schiebungen vorzubeugen, den Spitzenkandidaten einer jeden Liste an den Tagen der Wahl, natürlich unter Fortzahlung des Lohnes, zu beurlauben.** Der Vorsitzende lehnte dies ab. Und auch große Sorge hatte Herr Schröder um die Aufbewahrung der Wahlurne und er schlug vor, die Urne doch in der Nacht vom 12. zum 13. Mai im Raum der Truppführer unterzustellen. Auch dies lehnte der Vorsitzende des Wahlvorstandes mit dem Hinweis ab, daß sie genügend verschließbare Unterkunftsräume hätten. Am Tage der Wahl, am 12. und 13. Mai, hat dann die Verwaltung tatsächlich auch einen Vertreter der Liste 2, die nur Kandidaten der Technischen Nothilfe enthielt, vom Dienste befreit und denselben eine namentliche Liste aller Wahlberechtigten zwecks Ankreuzung angefertigt. Auch hier hat man wieder das Papier und die Schreibkraft der Verwaltung verwendet.

Trotz aller Agitation brachten diese Helden aber nicht mehr als 25 Stimmen auf. Die Enttäuschung war um so größer, als man nachher feststellen mußte, daß sie von den sechs zu wählenden Betriebsratsmitgliedern nur einen für sich in Anspruch nehmen konnten, während die Liste des Deutschen Verkehrsbundes fünf Betriebsratsmitglieder erhielt.

Kollegen! Wieder einmal habt Ihr dem Ansturm der Verwaltung samt ihrer Technischen Nothilfe standgehalten. Aufgabe aller ehrlich denkenden Arbeiter muß es sein, dafür zu sorgen, daß bei der nächsten Wahl diese Gesellschaft überhaupt keinen Sitz im Betriebsrat erhält.

Eine Mitgliederversammlung der Zimmerer

fand am Dienstag statt. Nachdem der erste Vorsitzende, Kollege Michael sein Amt niedergelegt hatte, gab Kollege Foerster den Kassenbericht vom ersten Quartal und Kollege Küster jun. den Bericht über den Streik. Da noch Solidaritätsgelder eingegangen sind, müssen die Kollegen diese Gelder schleunigst auf dem Bureau abholen. Das Verbandsbuch ist mitzubringen. Der Wochenbeitrag für Mai beträgt 1480 Mk. Große Entrüstung herrichte bei den Kollegen über die Festsetzung der Mailöhne, die vom 1. bis 15. Mai 1680 Mk. und vom 16. bis 30. Mai 1720 Mk. betragen. Nach längerer Aussprache jedoch wurde der Schiedsspruch angenommen. Zum Schluß wurde noch einmal zum 1. Mai Stellung genommen und dabei festgestellt, daß tatsächlich am 1. Mai Kollegen gearbeitet haben. Dem Kollegen Schönau wurde das Amt eines Obmanns entzogen. Gegen den Kollegen Sack ist beim Hauptvorstand der Ausschluß beantragt. — Die Angelegenheit mit den Landsberger Kollegen, die in der Presse als Streikbrecher bezeichnet worden sind, ist geklärt worden. Die Landsberger Kollegen können nicht mehr als Streikbrecher betrachtet werden.

Ein Frühlingsfest der Naturfreunde

Das Fest aber hatte weder mit Natur noch mit Frühling etwas zu tun. Die Naturfreunde, die früher ein sehr munteres Völkchen in ihrer revolutionär=geistigen Entwicklung waren, sind leider sehr oberflächlich geworden. Gaben schon vorhergegangene Veranstaltungen zum kritischen Nachdenken Anlaß, so hat der Mittwochabend alle Befürchtungen bestätigt Eine „Frühlingsfeier zum Besten eines Ferienaufenthaltes erholungsbedürftiger Kinder" war angesagt. Mitwirkende, oder besser gesagt: Nur wirkende waren Henriette Boehmer (Gesang), Paula Thetter (Rezitation), Charlotte Jahn (Tanz), Kapellmeister L. Schönbach (Flügel) vom Stadttheater Halle und das Kammermusikquartett der Musikvereinigung „Treue". Die Darbietungen waren bis auf das Quartett sehr gut. Aber was das Gebotene für Annäherungspunkte mit einem Frühlingsfest haben sollte, war rätselhaft. Der Prolog, vorgetragen von einer Jugendgenossin des Vereins, war das einzige, was dem proletarischen Gefühl und dem Charakter der Veranstaltung Rechnung trug. Alle übrigen Darbietungen waren gewiß glänzend für den Teeabend einer ethischen Gesellschaft, paßten aber nicht in den Rahmen einer Veranstaltung zum Besten erholungsbedürftiger Kinder, ganz und gar nicht. Denn letzten Endes sollen die „Naturfreunde„ doch nicht jenen „Wohltätigkeitsrummel der haute volé nachahmen, sondern sie sollen als Glied der Arbeiterbewegung gelten und dürfen darum auch nie ihren proletarischen Charakter verleugnen. Unwillkürlich wurde man, als Henriette Boehmer Löwes „Uhr" sang, daran erinnert, daß wohl auch die Uhr der Entwicklung bei den Naturfreunden „auf einmal stehengeblieben" ist. Doch die Uhr der Zeit in der revolutionären Arbeiterbewegung bleibt nicht stehen und darf nicht stehen bleiben. So werden auch die „Naturfreunde" in Zukunft erkennen müssen, daß der von ihnen jetzt eingeschlagene Weg zur Versimpelung und Verflachung der guten prächtigen Kräfte in ihren Reihen führt. Es wäre jammerschade, wenn diese Kräfte für die Arbeiterbewegung verloren gehen sollten. Als ethische Naturanbeter werden wir die Welt nicht erobern, geschweige denn erholungsbedürftigen Kindern eine Stätte schaffen.

F. M.

* **Kommunistische Jugend.** Alle Arbeitslosen der KJ. Freitag abend ½8 Uhr im Jugendheim wichtige Besprechung.

* **Russische Filme im „Volkspark".** Am Montag, dem 28. Mai, laufen im kleinen Saal des „Volkspark" die folgenden zwei russischen Filme: „Fünf Jahre in Sowjet=Rußland" und „Das Wunder des Soldaten Iwan". Vorführungsdauer zwei Stunden. Beginn 4 Uhr, 6½ Uhr und 9 Uhr. Eintrittskarten sind zu haben in der Volksbuchhandlung, in der Bezirksbuchhandlung, in der Produktiv=Genossenschaft und im Ortsbureau der KPD.

* **Der Hausbesitzer und Kohlenhändler Albert Reimann,** Jakobstraße 29, steht auf dem Standpunkt, daß Mieterräte überflüssig sind. Die Mieter haben sich aber jetzt doch zusammengeschlossen und einen Mieterrat gewählt, weil sie selbst eingesehen haben, daß Herr Reimann sich gar nicht an die gesetzlichen Bestimmungen hält, und noch immer höhere Mieten verlangt hat, als das Gesetz vorschreibt. Durch den Mieterrat kommen nun auch die einzelnen Mieter weniger mit ihm in Berührung, so daß er in Zukunft kaum noch Gelegenheit haben wird, durch Drohungen die Mieter zu belästigen. Warum Herr Reimann sich so aufführt, ist unerklärlich. Er sollte doch gerade froh sein, daß die Arbeiter überhaupt noch bei ihm kaufen.

Arbeiter und Arbeiterin!

Der Kapitalist, Dein Unterdrücker, will Dir noch weniger Lohn zahlen.

Du sollst noch länger als bisher für seinen Ueberfluß arbeiten.

Dazu hält er Mordbanditen, die Faszistentrupps, bereit, die Dich niederschlagen sollen, wenn Du Dich wehrst.

Du mußt schneller und gründlicher zum Kampf rücken als Deine Feinde.

Wenn Du Dich mit der gesamten Arbeiterschaft zu einer Kampffront zusammenschließt, bist Du unbesiegbar.

Darum muß auch Du teilnehmen an den

Pfingstkundgebungen der Kommunistischen Jugend

Für die Einheitsfront der jungen und erwachsenen Arbeiter!

Gegen die Kapitalistenangriffe und Mordbanden der Faszisten!

Ammendorf. Gemeindevertretersitzung. Der Gemeindevorsteher gibt bekannt, daß eine stattgefundene Kassenprüfung keine Unstimmigkeiten ergeben hat. — Der Preis für elektrisches Licht beträgt 985 Mk., bisher 1169 Mk., für Kraft 736,50 Mark, bisher 875, für Gaslicht 840 Mk., Zählermiete bleibt dieselbe. Der Wirtschaftsweg in der Aue soll ausgebessert werden. Eine Anfrage auf Fischereigerechtigkeit am Stillen Wasser und der Elster soll in einer der nächsten Sitzungen beantwortet werden. Die Fraktion der Kommunistischen Partei erhebt Protest gegen die Vergewaltigung der kommunistischen Landtagsabgeordneten und gibt folgenden Protest zu Protokoll:

„Die am 17. Mai stattgefundene Gemeindevertretersitzung protestiert aufs schärfste gegen die, aller Demokratie hohnsprechenden Gewaltmaßnahmen der Leitung des Preußischen Landtages, gegen die gewählten Vertreter der Arbeiterklasse.

In der Mundtotmachung und dem Ausschluß der kommunistischen Vertreter erblickt die Gemeindevertretung einen erneuten Vorstoß der Feinde der Arbeiterklasse. Der Versuch, mit Hilfe der Polizei die Abgeordneten der Kommunistischen Partei an der Ausübung ihres Mandats zu hindern, kann für die in Gemeindeparlamenten tätigen Arbeitervertreter von weittragender Bedeutung werden. Wir fordern daher die sofortige Zurücknahme des Ausschlusses der kommunistischen Abgeordneten und Entfernung der Polizei aus dem Parlament.

Der Protest wird gegen die Stimmen der Bürgerlichen und VSPD. dem Protokoll beigefügt. — Der Nachtrag zum 5. Nachtrag des Ortsstatuts für die Berufsschule enthält Abänderungen. Die Sätze werden von 100 Mk. auf 30 Mk. ermäßigt.— Der vorläufigen Erhebung der Realsteuern wird zugestimmt, ebenso auch der Abänderung der §§ 3 und 5 der Gewerbesteuerordnung. — Als Mitglied in den Steuerausschuß wird Genosse Lösche als Stellvertreter für Genossen Körnig gewählt. — Die Thüringer Gasgesellschaft will einen 3 PS.=Gasmotor als Reservemaschine aufstellen. Bemängelt wird dabei das mangelhafte Entgegenkommen seitens der Gasanstalt. — Ein Antrag der Schulhausleute wird bis zum Herbst zurückgestellt. — Zur Behebung der Wohnungsnot sollen in der Elsterstraße vier Sechsfamilienhäuser errichtet werden. Zwischen dem höchsten und niedrigsten Angebot besteht ein Unterschied von 132 Millionen Mark. Die Arbeiten sollen von den Baugeschäften Friedrich und Möbus ausgeführt werden. Der Voranschlag liegt vor mit 210 Millionen Mark. — Die Straßenbeleuchtung soll in den Sommermonaten bis zum September eingeschränkt werden.

Nietleben. Gegen den sozialdemokratischen Polizeiterror im Landtag. Die Arbeiter der Portland=Zementfabrik Saale (Granau) hielten am Sonnabend eine Betriebs=Vollversammlung ab. Nach einem Referat des Genossen Hertel über die politische und wirtschaftliche Lage wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 12. Mai im Gasthaus „Zur Sonne" in Nietleben tagende Belegschaft der Portland=Zementwerke Saale in Granau nimmt mit Entrüstung Kenntnis von den skandalösen Zustände im Preußischen Landtag, wo sozialdemokratische Raufbolde unter Anwendung von Gewalt mit Fäusten und Schlagringen und zugeklappten Taschenmessern sämtliche kommunistischen Vertreter aus dem Sitzungssaal herauswerfen und dieselben von mehreren Sitzungen ausschließen ließen, so daß die Arbeiter der betreffenden Wahlkreise ohne Vertretung im Landtag sind. Die sozialdemokratischen Führer haben nun schamlos die Masken vom Gesicht fallen lassen. Der teuflische Plan dieser Subjekte war vor längerer Zeit schon vorbereitet und sollte den sozialdemokratischen Arbeitern in den Betrieben als Anschauungsunterricht dienen, um in die sich zwischen der sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiterschaft bildende Einheitsfront einen Keil hineinzuschieben. Die Verräterpolitik der sozialdemokratischen Führer ist auch von ihren Anhängern erkannt und sie wenden sich fluchtartig von ihnen ab. Um sich ihre Existenz und Futterkrippen zu erhalten, schließen sich die sozialdemokratischen Führer den Bürgerlichen und Faszisten an. Sie müssen sich dieser Sippe würdig zeigen, darum liefern sie jetzt schon handgreifliche Beweise. Wir sprechen diesen Führern, vor allem Leinert, Heilmann und Genossen größten Haß und Verachtung aus und geloben, nicht eher zu ruhen, bis der letzte sozialdemokratische Arbeiter eingereiht ist in die Einheitsfront des revolutionären Proletariats. Wir reichen den sozialdemokratischen Genossen die Bruderhand. Nieder mit den Arbeiterfeinden, nieder mit dem Faszismus, nieder mit dem Terror gegen die Kommunisten! Hoch die Einheitsfront des Proletariats!" Dann wurde zu den neuen Lohnforderungen Stellung genommen Ein Antrag, 125 Prozent zu fordern, wurde mit großer Mehrheit angenommen. **Weiter wurde ein Antrag eingereicht,** der lautete: Sollte vor Abbruch des Tarifes die wirtschaftliche Lage sich verschlechtern, so wird vor Ablauf des Tarifes in Verhandlungen eingetreten zur Aufbesserung des bestehenden Tariflohnes. Zum Schluß gab ein Kollege Bericht über die Sitzung vor dem Schlichtungsausschuß, wo die Sache der Entlassenen abgelehnt worden ist.

Löbejün. Mehr Klassenbewußtsein! Am Sonntag veranstalteten die Landarbeiter von Löbejün einen Ball. Anwesend war u. a. auch der Inspektor, der Vorsitzender des Stahlhelmbundes ist. Die Landarbeiter, die sonst auf diesen Herrn schlecht zu sprechen sind, hatten an diesem Tage alles vergessen. Sie ließen ihn sogar hochleben und sangen ihm zuliebe monarchistische Lieder. Der so gefeierte Stahlhelmhäuptling ließ sichs auch was kosten und bezahlte einige Schnäpse. Als einige Genossen die Landarbeiter über ihr arbeiterschädliches Verhalten aufklären wollten, wurden sie daran gehindert und aus dem Saale gewiesen. Landarbeiter, erkennt, daß Ihr mit den Leuten, die Euch ausbeuten, nichts gemein habt; es sind Eure Feinde, die nur von Eurer Arbeit leben. Reiht Euch ein in die Reihen des revolutionären Proletariats und werdet Klassenkämpfer.

Arbeiter=Sport

HFC. Viktoria. Am Montag, dem 21. Mai (2. Pfingstfeiertag) stehen sich um 4 Uhr auf dem Sandanger Viktoria 1. — Hessen=Darmstadt 1. im Freundschaftsspiel gegenüber. Da den Darmstädtern ein guter Ruf voraus geht, verspricht das Spiel einen guten Verlauf zu nehmen. Das Spiel liegt in den Händen von Schiedsrichter Störmer (Minerva). Mannschaft steht wie folgt: Nede, Brendel, Viering, Schauerhammer, Müller, Ulbrich, Kempiak, Pilger, Koch, Nitschk, Nilius, Petzold. Am 1. Feiertag fährt die 2. und 3. Elf nach Dürrenberg. Treffpunkt ½10 Uhr auf dem Riebeckplatz. Die 2. Mannschaft steht in alter Aufstellung. Die 3. Mannschaft: Meyer I, Schubert E., Ogunike, Werner, Hedel, Schöne, Laue, Markendorf, Zieger, Bechstedt, Meyer II. Am 2. Feiertag spielt um ¾ Uhr vor der 1. Mannschaft auf dem Sandanger Viktoria Jgd. — Leipzig=Schönefeld Jgd. in alter Aufstellung.

2. Kreis, 6. Bezirk. Am Donnerstag, dem 24. Mai, abends ½7 Uhr, findet auf der Peißnitz ein Uebungsspiel der aufgestellten Bezirksmannschaft gegen Sportverein Kröllwitz 1. statt. Die Mannschaft ist wie folgt aufgestellt und hat pünktlich zu erscheinen. VfB Trotha baut und stellt Bälle. Haak (Lettin), Stahl (Gröbers), Schlieder (Askania), Engelhard (Wörmlitz), Oehlmann (Gröbers) Kurt Troll (Fortuna) (Reuter (Fortuna), Tilchner (Bruckdorf), Sander (Kanna), Schöne (Gröbers), Schulze (Lettin). Ersatz Birke (Teicha) und Fiedelak (Askania). Alle Spieler haben pünktlich zu erscheinen und weiße Hose mitzubringen Achtung: Alle Vereine haben am Dienstag (3. Feiertag), abends 8 Uhr, den gewählten Delegierten zum Kreistag nach Magdeburg in den Volkspark zu entsenden wo eine gemeinsame Aussprache stattfindet. Jeder Verein muß vertreten sein. Am Sonntag, dem 27. Mai, finden die am 22. April ausgefallenen Jugendspiele statt und zwar: Dürrenberg 1. — Kanna 1. 10 Uhr (Minerva) Bruckdorf 1. — Minerva 1. 10 Uhr (Ammendorf); Sportlust 1. — Dürrenberg 2. 10 Uhr (Teutonia) Ammendorf 1. — Gröbers 1. 10 Uhr (Viktoria).

Die Platzweihe des Turn= und Sportvereins Fichte dürfte das Ziel vieler Sportanhänger sein. Die Fußballabteilung des Vereins, die seit mehr als Jahresfrist ohne Uebungsplatz war, hat für die Pfingstfeiertage ein reichhaltiges Programm ausgearbeitet. Am 20. Mai bildet den Höhepunkt des Tages das Spiel des mehrfachen bayrischen Meisters Nürnberg Süd=Ost — Fichte 1. Die Spielweise dieses Vereins, der am 2. Feiertag bei unserem Bundesmeister in Leipzig weilt, wird der im vorigen Jahre ausgetragenen Spiele der Wiener Arbeitersportmannschaft kaum nachstehen. Fichte 1. tritt an diesem Tage in stärkster Aufstellung an. Vormittags ½11 Uhr spielen Fußballvereinigung 1910 2. Leipzig=Schönefeld — Fichte 2. Am 21. Mai trägt der HFC. Minerva auf dem Fichtesportplatz sechs Spiele aus. Eine in Halle sehr selten gesehene Veranstaltung ist das Spiel vormittags 11 Uhr, Alte Herren Leipzig=Schönefeld — Minerva Alte Herren. Das Durchschnittsalter aller Teilnehmer ist über 30 Jahre, ein Beweis, daß man im reiferen Alter auch durch den Sport Gesundheit und körperliche Frische stärken kann. Fußballvereinigung 1910 1. Leipzig=Schönefeld — Minerva 1. treffen sich um 4 Uhr. Den Gästen geht ein guter Ruf voraus. Teutonia Schüler — Minerva Schüler spielen von 12½ bis 1½ Uhr, Sportlust 2 — Minerva 2 von 1½ bis 3 Uhr, Leipzig=Schönefeld Jgd. — Minerva Jgd. von 3 bis 4 Uhr. VfB. Petersroda 2 — Minerva 3 von 5½ bis 7 Uhr. Der Fichte=Turn= und Sportplatz an der Mansfelder Straße, Ecke Bettiner Weg ist vom Klaustor Bahnhof in etwa fünf Minuten bequem zu erreichen.

NFC. Askania, Nietleben. Spiele am 1. Pfingstfeiertag. Dem NFC. Askania ist es gelungen, einen Berliner Verein, und zwar die Freie Turnerschaft Spandau mit 2 Mannschaften nach hier als Gast zu verpflichten. Es ist jedem Sportsfreund zu empfehlen, dem Spiele beizuwohnen. Ask. 1. — Spandau 1. 2 Uhr; Ask. 2. — Spandau 2. ½1 Uhr; Ask. Schüler — Ballspielklub Giebichenstein Schüler ½10 Uhr. Askania spielt in folgender Aufstellung: 1. Elf. Küster, Schlieder, Rezner, Sauph, Wähler, Machon, K. Ulrich, K. Wolf, Weichert, Böhme, Zeh. 2. Elf. Franz Wolf, Zimmermann, Otto Klaus, Jänicke, Maennicke, Walter Ulrich, Lichtenstein, Otto Richter, Gasdorf, Moser, Uhlendorf. Die Sportsgenossen werden gebeten, am Sonntag früh ½4 Uhr im Vereinslokal zu erscheinen, um die Spandauer Sportsgenossen abzuholen.

VfB. Lettin. Am Donnerstag, dem 10. Mai, standen sich im Spiel um die Bezirksmeisterschaft des 6. Bezirkes VfB. Lettin 1. — Viktoria 1. gegenüber. Lettin war von Anfang des Spieles bis zum Ende trotz einiger Ersatzleute vollständig überlegen. Lettin siegte verdient mit 4:1, und ist somit Bezirksmeister. Lettin 2. spielte am Freitag, dem 11. Mai, gegen VfB. Trotha Süd 1. Trotha siegte mit 4:3. Spiele für die Pfingstfeiertage: Lettin 1. spielt am 1. Feiertag in Zerbst und am 2. Feiertag in Braunschweig. Abfahrt der 1. Mannschaft am 1. Feiertag früh 10[55] Uhr in folgender Aufstellung: Haak, Otto Förster, Karl Fetze, Kersten, Ohme, Balzarek, Paul Mockwitz, Klaus, Jabel, Kurt Mockwitz, Wilhelm Schulze. Lettin 2. spielt alle zwei Feiertage in Braunschweig. Abfahrt der 2. Mannschaft am 1. Feiertag früh 6[35] Uhr in folgender Aufstellung: Schramm, Köde, Henze, Röhrbein, Lüttich, Kurt Lathan, Hohndorf, Oskar Schulze, Lorenz, Hartlopf, Deperade. Lettin 3. spielt am 2. Feiertag gegen Dölau auf den Brandbergen. Eventuelle Absagen für die Spiele in Braunschweig und Zerbst müssen bis Freitag abend in den Händen der betreffenden Spielführer sein

Achilles v. 1890 — Leipzig=Wahren — Mücheln stehen sich am 1. Pfingstfeiertag im Mannschaftskampfe gegenüber. Die erste Mannschaft Achilles ringt gegen Mücheln den Retourkampf. Da Mücheln über eine sehr gute Mannschaft verfügt, muß Achilles alles daran setzen, den Sieg zu holen. Die Jugend, die besten Jugendringer von Halle, werden sich mit Adler Leipzig=Wahren messen. Es sind sehr spannende Kämpfe zu erwarten. Die Mannschaft wird am Sonnabend in der Uebungsstunde aufgestellt. Ringtrainer, sowie Ringer haben vollzählig zu erscheinen.

Platzweihe „Fichte". Sämtliche Wettkämpfer müssen Sonntag, dem 20. Mai, pünktlich 7½ Uhr, zur Stelle sein. Die Kampfrichter müssen 6½ Uhr auf dem Sportplatz Fichte, Mansfelder Straße, erscheinen.

Sportklub „Adler" v. 1895. Der Serienkampf mit Germania=Felsenfest ist beendet. Germania=Felsenfest siegte mit beiden Mannschaften im Ringen, im Gewichtheben konnte Sportklub Adler den Sieg behaupten. Alle Mitglieder, die sich an der Pfingstfahrt nach Kösen beteiligen, treffen sich Sonntag vormittag, ½ Uhr, am Riebeckplatz. Näheres darüber in der Uebungsstunde am Sonnabend, wo gleichzeitig auch die Ringturner und Ringermannschaften eingeteilt werden.

2. Kreis 6. Bezirk. Der Kursus für Leichtathletik findet bestimmt am 27. Mai, vormittags 8 Uhr, auf dem Fichtesportplatz in Halle statt. Am 24. Juni werden die sportlichen Ausscheidungskämpfe für das Kreis=Spiel= und Sportfest ausgetragen. (Platz wird noch bekanntgegeben). Die Teilnehmer müssen sich bis spätestens 17. Juni unter genauer Angabe ihrer Mitwirkung bei Fr. Fleischhauer, Ammendorf, Regensburger Straße 17, gemeldet haben. Die verschiedenen Wettkampfarten stehen in der Freien Sportwoche Nr 15 unter „Leichtathletische Bundesmeisterschaften".

Verantwortlich: Konrad Finkelmeier für den redaktionellen Teil; für Anzeigen: Wilhelm Barnack, Halle, Lerchenfeldstr. 14

Nummer 21 der Wochenzeitung

DAS WORT

erscheint Sonnabend nachmittag, den 19. Mai

Aus dem Inhalt:

Industriebauten in alten Städten. Von Architekt M. Knauthe, B. D. A.; mit einer Zeichnung: „Marientürme in Halle mit vorgelagertem Umformerwerk." — **Die armen, armen Aktionäre!** Von Brutus. — **Schwiegermütter an die Front!** Wie man zu einer Staatsstellung kommt. — **Entdeckung gewaltiger Eisenerzläger in Sowjet=Rußland,** Originalbericht. — **Feuilleton: Helle Kleider,** von Kurt Eisner †; **Der Vater,** aus dem Ungarischen; **Der Maikäfer.** Von O. K.; **Bürgerliche Moral.** Gedanken eines arbeitslosen Philosophen; **„Gesang an den Wald",** Gedicht von Max Barthel; **„Erbsen mit Speck",** Reime von Stichlinski, Bilder von Schreck; Glossen.

Diese überaus interessante Nummer ist in Halle bei allen Zeitungsverkaufsstellen während der ganzen Woche zu haben, ebenso in allen auswärtigen Filialen des „Klassenkampf".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230518-14/fragment/page=0005
DFG

Leben · Wissen · Kunst

Sakaras Abenteuer

Eine Burleske von **Mario**

Einzigberechtigte Uebertragung aus dem Ungarischen von **Stefan J. Klein**

(Nachdruck verboten.)

Sakara kommt aus Asien an die Wiener Universität. Er ist ein freundlicher, etwas kindischer Bursche, liebt aber im allgemeinen die Menschen. Er spricht schon ganz gut deutsch und erzielt bei seiner blonden Wiener Hauswirtin auch bereits Erfolge, als er von daheim einen Brief erhält.

Auf dem Brief erscheinen zwei hypnotische Augen, die zu sprechen beginnen: „Sakara, vergiß nicht, daß Du ein wohlerzogener Junge bist. Es geziemt sich also, daß Du Dich den Errungenschaften der Zeit anpassest; das heißt: ehre Deine Nation und hasse die Fremden. Sonst wird der Fluch Deiner Eltern, Deines Königs und Deiner Nation über Dich kommen."

•

Der Brief hat auf Sakara große Wirkung; dies ist ihm sofort anzumerken. Er will ein Nationalgewand anlegen, doch steht ihm ein solches nicht zur Verfügung. Deshalb schlüpft er in seine Schwimmhose, wirft seine Wirtin, als verhaßten Fremdling, hinaus und entfernt sich.

•

Sakara geht in der Schwimmhose über die Ringstraße. Die Leute drehen sich hinter ihm um, lachen. Doch gehorcht er mit Ausdauer dem Befehl des Briefes.

•

Sakara läßt sich auch an der Universität exmatrikulieren.

•

Er setzt sich auf eine Bank, zieht seinen Stammbaum hervor und fängt an, diesen zu studieren. Er beginnt zu toben und stürzt in den Klub der Wiener Nationalisten. Dort zeigt er entsetzt seinen Stammbaum, aus dem hervorgeht, daß seine Mutter eine französische Negerin, sein Vater aber japanisch-russischer Herkunft sei. Was soll er nun tun, da er eine Mischung aus vier Nationen ist? Im Klub der Nationalisten erhält Sakara den Rat, er möge sich in vier Teile schneiden lassen.

•

Sakara begibt sich ins Mittelalter zurück. Er organisiert mit einem Kapital verschiedentlichsten Ursprungs eine Inquisition, bei der er vor einem großen und vornehmen Publikum zeviertelt wird.

•

Sakara, geviertelt, begibt sich zu einem Maler. Seinen Neger-Teil läßt er schwarz, seinen Franzosen-Teil rosa, seinen Japaner-Teil gelb und seinen Russen-Teil weiß anstreichen. Um die einzelnen Teile ja nicht zu verwechseln, versieht er diese mit den entsprechenden Zettelchen.

•

In verschiedenen Geschäften läßt er seine vier Teile in Nationaltracht kleiden.

•

Nachts im Bett: Sakara kann nicht schlafen! Seine Teile veranstalten eine wütende Nationalitätendebatte.

•

Sie hören mit ihrer wütenden Debatte auch auf der Straße nicht auf. Erwecken großes Aufsehen und schützen ringsum Haß, denn die vier Teile beschimpfen die Oesterreicher. Daraufhin verhaftet sie ein Polizist als Spione.

•

Im Arrest: Sakara stehen die Haare zu Berg. Seine vier Teile veranstalten eine zu Prügelei ausartende Nationalitätendebatte, beschließen schließlich, einander den Krieg zu erklären.

•

Sakara wird in Freiheit gesetzt. Während allgemeine Friedensverhandlungen gepflogen werden — lassen die vier Teile ihre Kanonen und Flotten aufmarschieren und stampfen aus sich selbst Armeen. Nachdem alle Vorbereitungen getroffen worden sind, beginnen sie unter den Klängen von vier Nationalhymnen den Krieg.

•

Sakara verzweifelt verzweifelt gegen den Krieg, jedoch seine in Nationalitäten zerfallenen Teile hören nicht auf ihn. Nachdem sie einander gegenseitig verstürzt haben, erklären sie, es sei wieder Frieden und setzen gegenseitig Schadenersatzzahlungen fest.

•

Infolge seiner Kriegsschulden ist Sakara gezwungen, seinen über die beste Valuta verfügenden Teil mit der Tochter eines brasilianischen Indianers zu verheiraten.

•

Sakaras Frau gebiert ein Kind. Aber der in jeder Faser nationalistisch gewordene Sakara kann sein Kind nicht ansehen. Infolge der nationalistischen Zwistigkeiten wird das Kind in jedem Körperteil nur als ein Viertel geboren und auch die Hälfte dieser Viertelle ist noch dazu kupferbrauner Indianer. Um von seinem Kind doch etwas zu haben, läßt der arme Vater dieses von einem Debeslen malen und stellt es beim „Sturm" aus. Doch hat sich der Vater in seiner Berechnung geirrt, denn er bekommt beim Anblick des Bildes die Gelbsucht.

•

Nachdem Sakara infolge seiner nationalen Gefühle von so viel Unheil heimgesucht worden ist, will er in seine Heimat, nach Tokio, zurückzukehren. Im Paßbureau jedoch erfährt er, daß er, da er doch geviertelt sei, zu vier Pässe brauche, um die Grenzen der verschiedenen Nationen passieren zu können. Sakara weiß, daß ein Mensch, selbst wenn er aus vier Teilen besteht, nicht abzuwarten vermag, bis er vier Pässe bekommt.

•

Er überschreitet ohne Erlaubnis die Grenzen und gelangt nach zahllosen Irrungen nach Tokio. Das erste, was seine Körperteile tun, ist, daß sie liberall Nationalitätendebatten provozieren, selbstverständlich auch auf der Straße. Die Reden des japanischen Teiles würden ja die Einheimischen ruhig anhören, doch lassen sich Sakaras Franzosen-, Russen- und Neger-Teil nicht den Mund stopfen und unterdrücken mit ihrem lauten Geschrei die Reden des Japaner-Teiles. Sakaras Franzosen-, Russen- und Neger-Teile werden wegen nationalistischer Hetzen als Hochverräter gehängt. Daraus entstehen neue nationale Konflikte. Es erfolgen von seiten der Franzosen, Russen und Neger diplomatische Notenwechsel.

•

In der Zwischenzeit sinkt Sakara glücklich ins Grab.

•

Nach seinem Tode begegnet er gewissen Erdbewohnern, die ihn ohne Unterschied der Nation verschlingen.

•

Sakaras Teile werden von einer neuen Unannehmlichkeit heimgesucht. Auch jenseits des Grabes ihrer Nationalität treubleibend, müssen sie verzweifelt entdecken, daß sie trotz fleißigster Studien die vier Skelette nicht voneinander zu unterscheiden vermögen. Die vier Skelette gleichen einander völlig.

•

In ihrer Verzweiflung begeben sie sich ins Naturwissenschaftliche Museum, bitten, die Gelehrten mögen die Nationalität der einzelnen feststellen. Die Gelehrten streiten auch heute noch über die vier Skelette und schreiben ein Buch nach dem anderen, und jedes vertritt einen anderen Standpunkt.

•

Die gelehrten Bücher reichen bereits bis zum Himmel. Sakaras Seele irrt international umher und findet erst Ruhe, nachdem sie sich auf der Spitze einer roten Fahne niedergelassen hat.

Momentbilder vom Ruhrkrieg

Von **Hans Nagel**

Essen, im Mai 1923.

Spitzel-Internationale

Das Spitzelwesen treibt im Ruhrgebiet die großartigsten Blüten. Die deutschen Behörden, die deutschen Faszisten, die französische Militärpolizei und die französische Kriminalabteilung bespitzeln gleichzeitig die Arbeiterschaft, in erster Linie die Kommunisten. Eines Sonntags machen bei Bochum die proletarischen Hundertschaften einen Ausflug. In dem Lokal, in dem sie sich sammeln wollten, sitzen schon vorher zwei Herren im Ulster, die eifrig die Zeitung lesen. Beide studieren aufs eifrigste ein kommunistisches Blatt. Nun sind unseren Genossen diese beiden Herren, ohne daß sie es wissen, gut bekannt. Der eine ist ein **französischer Kriminalbeamter**, der andere ein **deutscher Kriminalbeamter**. Die proletarischen Hundertschaften gehen daher nicht in dieses Lokal. Jetzt erhebt sich der deutsche Spitzel, geht zur Tür und kehrt entäuscht zurück. Der französische Kollege untersucht mit dem gleichen Ergebnis die Straße. So bleiben die beiden Herren allein und schauen sich gegenseitig an — mit dem geistreichen Aussehen ihrer Zunft.

Gute Bekannte aus Berlin

In B., in D. und in H., großen Industriestädten des Ruhrgebietes, kann man zu seinem Erstaunen viele bekannte Gesichter aus Berlin erblicken. Dem Besucher Berliner Arbeiterversammlungen fallen zahlreiche Gestalten auf, die sich häufig Notizen machten und bei Zwischenfällen ihre Erkennungsmarke zeigten. Es sind unsere Freunde von der Ia. Sie treiben sich zu Dutzenden im Ruhrgebiet herum. Hunderte ihrer Kollegen aus anderen deutschen Polizeipräsidien sind ebenfalls an der Ruhrfront eingetroffen. Sie werden von den Grubendirektionen an Stelle der verschwundenen Schupo angestellt. Unsere Freunde von der Ia fühlen sich unter der französischen Besatzung so wohl, wie seit langen Zeiten nicht. Sie werden als Pinkertons angestellt, haben Erkennungsmarke und Browningen in der Tasche und bekommen von den Werkleitungen ganze Bündel von Tausenomarkscheinen. An einigen Stellen sehen sich jedoch die Arbeiter veranlaßt, diese Betriebsspitzel hinauszuwerfen.

Haldenkohlen

Das Unternehmertum ist unerschütterlich gewillt, den Abwehrkampf gegen das verhaßte französische Hüttenkomitee fortzusetzen. Das beweist ein Vorfall auf einer besetzten Zeche. Kommen da eines Tages die Kumpels zum Direktor und fordern ihre Deputatkohle aus den noch unbesetzten Schachtanlagen. „Aber bitte, meine Herren", entgegnet der Grubenbaron mit treudeutschem Lächeln, „nehmen Sie sich doch die Deputatkohle von der Halde. Wir unterstützen aufs wärmste Ihre Forderung."

Die Halde ist nämlich von Franzosen besetzt, mit Stacheldraht umgeben und von Maschinengewehren gespickt. Inzwischen wird in dem unbesetzten Schacht fustig weitergefördert.

„Präsentiert das Gewehr!"

Maidemonstration. Riesenzüge mit Sowjetfahnen ziehen durch die Straßen. Vorbeimarsch an der französischen Kaserne. Die Arbeiter tragen Schilder mit französischen Inschriften: „Vive Cachin!" Die französischen Soldaten winken herüber. Niemand darf die Kaserne verlassen. Nur ein Alpenjäger, im Stahlhelm mit aufgepflanztem Seitengewehr, steht Wache. Als die Sowjetfahne vorbeikommt, singen die Arbeiter die „Internationale". Der Posten ruft „Bravo" und präsentiert das Gewehr. Sofort stürzt ein Unteroffizier aus der Kaserne, nimmt den Soldaten beim Arm und zieht ihn in die Kaserne zurück. Ablösung und Arrest.

„Kamerad, nix Zeitung?"

Seit der letzten Woche erscheint die kommunistische Ruhrpresse mit kürzeren und längeren Artikeln in französischer Sprache, die sich direkt an die Besatzungssoldaten wenden. Die Soldaten reißen sich förmlich um diese Nummern. Im ganzen Ruhrgebiet kommen sie zu den Kommunisten und bitten um solche Zeitungen. Ueberall die gleiche Szene. Ein Soldat kommt heran und fragt: „Kamerad, nix Zeitung?"

Aber auch die französischen Offiziere und Unteroffiziere interessieren sich dafür. Als in einem Lokal die Arbeiter den Soldaten die Nummer übergeben, die in französischer Sprache die Freilassung Cachins mitteilt, reißt ein Korporal die Zeitung den Soldaten aus der Hand, wirft sie fluchend auf den Boden und tritt mit Füßen darauf. Darauf fragen die Soldaten scharf: „Du bist wohl Chauvinist?" Der gute Korporal weist diesen Vorwurf entrüstet zurück. „Ich habe ja nichts gegen die Zeitung, aber wir haben doch Befehl, jede Fraternisierung zu verhindern. Wenn Ihr schon solche Blätter verbreitet, tut es im Wald, aber nicht in öffentlichen Lokalen." Also auch die französischen Unteroffiziere sind nicht unter allen Umständen zuverlässige Werkzeuge der Bourgeoisie.

Offizierstreue

In allen Ländern sind die Offiziere Vorbilder des Patriotismus. Die Ehre der Nation ist ihr Beruf. In Essen existiert ein besonders wütender Deutschenfresser, Kapitän in einem französischen Tankbataillon. Dieser Mann hat mehrfach deutsche Arbeiter und Beamte mißhandelt. Er spricht fließend deutsch. Er ist nämlich Elsässer und hat vor und im Weltkrieg als aktiver Offizier in einem preußischen Garderegiment gedient. Er hat nur die Uniform gewechselt, seiner Klasse ist er treugeblieben.

Sowjetsterne gesucht

Auf den Kontrollstationen Hengsten und Scharnhorst haben es die Franzosen besonders auf Sowjetsterne abgesehen. Auch auf dem kommunistischen Parteibureaus erscheinen sehr oft zweideutige Persönlichkeiten, die in elsässischer Mundart ein halbes oder ganzes Dutzend Sowjetsterne bestellen. Es geht das Gerücht, daß der arbeiterfreundliche General Degoutte anstatt des Kreuzes der Ehrenlegion den Sowjetstern anzulegen beabsichtigt. Jedenfalls nehmen viele seiner Beamten mit dem Sowjetstern im Knopfloch an sämtlichen Versammlungen und Kundgebungen der Kommunistischen Partei teil. Allerdings erscheinen sie in Zivil. Man sieht sie dann als Zeugen vor dem französischen Kriegsgericht wieder.

Tyll Ulenspiegel und Lamm Goedzak

64| Von **Charles de Coster**

Plötzlich sagte Lamotte zu ihm:

„Wohin gehst Du, Pilger?"

„Herr Hauptmann", antwortete der hungrige Ulenspiegel, „ich habe ehemals eine große Sünde begangen und ward vom Kapitel Unserer lieben Frau verurteilt, zu Fuße nach Rom zu pilgern und den heiligen Vater um Ablaß zu bitten, welchen er mir auch gab. Ich kehrte von Sünde rein in diese Lande zurück, unter der Bedingung, unterwegs allem Kriegsvolk, dem ich begegne, die heiligen Mysterien zu predigen. Dafür soll ich zum Lohne Brot und Wein empfahen. Und so predigend friste ich mein armes Leben. Verstattet mir, beim nächsten Halt meinem Gelübde nachzukommen."

„Wohl", sprach Herr von Lamotte.

Ulenspiegel mischte sich brüderlich unter die Wallonen und Vlämen und fühlte dabei nach den Briefen unter seinem Wams.

Die Dirnen riefen ihm zu:

„Pilger, schöner Pilger, komm hierher und zeig uns die Macht Deiner Muschelschalen."

Ulenspiegel trat zu ihnen und sagte ehrbar:

„Meine Schwestern in Gott, spottet nicht des armen Pilgers, der über Berg und Tal wandert, um den Soldaten den heiligen Glauben zu predigen."

Und er verschlang ihre holden Reize mit den Augen. Aber die Dirnen streckten ihre muntern Gesichter zwischen den Planen der Wagen herfür.

„Du bist zu jung", sprachen sie, „um den Soldaten zu predigen, steig in unsere Wagen, wir werden Dich süßere Reden lehren."

Ulenspiegel hätte gern gehorcht, aber er konnte nicht wegen der Briefe. Schon streckten zwei von ihnen ihre runden, weiße Arme zum Wagen hinaus und trachteten, ihn zu sich hinauf zu ziehen.

Da sprach der Hurenwaibel voll Eifersucht zu Ulenspiegel:

„Wenn Du nicht fortgehst, so schlage ich Dich in Stücke."

Und Ulenspiegel hielt sich weiter ab und betrachtete heimlich die frischen Mägdlein, welche die Sonne, die hell auf den Weg schien, vergüldete.

Sie kamen nach Berchem. Philipp von Lannoy, Herr von Beauvoir, der die Vlämen kommandierte, befahl haltzumachen.

An diesem Platze stand eine Eiche von mittlerem Wuchs, die war ihrer Aeste beraubt, bis auf einen sehr starken, der mitten durchgebrochen war. Daran hatte man im vorigen Monat einen Wiederläufer aufgeknüpft.

Die Soldaten machten halt; die Marketender kamen herzu und verkauften ihnen Brot, Wein, Bier und Fleisch aller Art. Den Dirnen dagegen verkauften sie Zucker, Mandeln und süßes Gebäck. Da Ulenspiegel solches sah, ward er noch hungriger.

Plötzlich kletterte er wie ein Affe auf den Baum und setzte sich rittlings auf den dicken Ast, der sieben Fuß über der Erde war. Diewell die Soldaten und Dirnen ihn im Kreise umringten, kasteite er sich mit einer Geißel und sprach:

„Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Es stehet geschrieben: Wer den Armen gibt, leihet Gott. Soldaten und Ihr, schöne Damen, retzende Liebesgefährtinnen dieser tapferen Krieger, leihet Gott. Das heißt: Gebet mir Brot, Fleisch, Wein und Bier, so es Euch beliebt. Und nichts für ungut, auch Kuchen; und Gott, der so reich ist, wird es Euch heimzahlen in Bergen von Fettammern, in Strömen von Malvasier, in Haufen von Kandiszucker und Rystpap, den Ihr im Paradiese mit silbernen Löffeln sollt essen."

Dann jammerte er: „Gehet Ihr nicht, durch welch grausame Marter ich trachte, Vergebung meiner Sünden zu verdienen? Lindert Ihr nicht den brennenden Schmerz dieser Geißel, die mir den Rücken wund und blutig macht?"

„Wer ist dieser Narr?" fragten die Soldaten.

„Meine Freunde", entgegnete Ulenspiegel, „ich bin nicht närrisch, sondern reuevoll und ausgehungert; denn während mein Geist seine Sünden beweint, beweint mein Bauch den Mangel an Fleisch. Ihr glücklichen Soldaten und Ihr schönen Mägdlein, ich sehe da bei Euch fetten Schinken, Gans, Würste, Wein, Bier und Kuchen. Wolltet Ihr dem Pilger nichts geben?"

„Ja, ja", sagten die vlämischen Soldaten, „er hat ein gutes Gesicht, dieser Prediger."

Und alle warfen ihm Bissen zu wie Bälle. Ulenspiegel hörte nicht auf zu reden und aß, auf dem Aste reitend.

„Der Hunger", sprach er, „macht den Menschen hart und zum Gebet untauglich, aber der Schinken verscheucht geschwind diese üble Laune."

„Achtung, Dein Kopf geht entzwei", rief ein Feldwaibel und warf ihm eine halbe Flasche zu.

Ulenspiegel fing sie im Fluge auf, trank kleine Schluck und sprach: Wie der scharfe, wütende Hunger für den elenden Körper des Menschen ein schädlich Ding ist, so gibt es noch ein anderes nicht minder verderbliches Ding. Das ist die Angst eines armen Pilgers, welchem freigebige Soldaten eine Schnitte Schinken und eine Flasche Bier gegeben haben. Denn der Pilger ist gemeiniglich nüchtern, und wenn er mit so geringer Nahrung im Magen trinkt, wird er flugs trunken sein."

Wie er so sprach, fing er abermals im Fluge eine Gänsekeule auf.

„Das ist ein wundersam Ding", sagte er, „in der Luft Wiesenfische zu fischen. Doch dieser ist mitsamt dem Knochen verschwunden. Was ist gieriger als trockner Sand? Ein unfruchtbar Weib und ein ausgehungerter Magen."

Plötzlich fühlte er, wie eine Hellebardenspitze ihn ins Gesäß stach. Und er hörte einen Fähndrich sagen:

„Verschmähen die Pilger jetzo eine Hammelkeule?"

Ulenspiegel sah eine große Hammelkeule auf die Spitze der Hellebarde gespießt. Er nahm sie und sagte:

„Keule gegen Keule: diese ist mir lieber als die andre in meinem Wams. Ich werde eine Markflöte daraus machen, um Dein Loblied zu singen, Du barmherziger Hellebardier. Jedoch", sagte er, die Keule benagend, „was ist eine Mahlzeit ohne Nachtisch? Was ist eine Keule, so lakig sie auch sei, wenn dem Pilger hernach nicht ein Stück Kuchen lächelt?"

So sprechend, faßte er mit der Hand nach dem Gesicht, denn zwei Kuchen, so aus der Schar der losen Mägdlein kamen, waren einer auf sein Auge, der andre auf seine Wange gepraltt. Und die Mädchen lachten und Ulenspiegel antwortete:

„Großen Dank, Ihr herzigen Mägdlein, daß Ihr mir den Bruderkuß mit Zuckerbrot gebet."

Aber die Kuchen waren zu Boden gefallen.

Plötzlich erdröhnten die Trommeln, die Pfeifen gellten und die Soldaten marschierten davon. Herr von Beauvoir hieß Ulenspiegel von seinem Baume herabsteigen und neben dem Kriegsvolk einherziehen, von dem er hundert Meilen hätte fern sein mögen. Denn er witterte aus den Worten etlicher finster dreinschauender Kriegsknechte, daß er ihnen verdächtig sei und daß sie ihn alsbald für einen Spion nehmen, ihn durchsuchen und aufknüpfen würden, wenn sie seine Sendschreiben fänden.

Drum ließ er sich in einen Graben fallen und schrie:

„Erbarmen, Ihr Herren Soldaten, ich habe das Bein zebrochen. Ich kann nicht mehr gehen, lasset mich in den Wagen der Mädchen steigen."

Aber er wußte, daß der eifersüchtige Waibel es ihm nicht verstatten würde.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230518-14/fragment/page=0006